

Projekt	WB Bildungshaus Norderstedt-Garstedt
Gegenstand	Auslobung
Datum	29 .05.2017
Verfasser	büro luchterhandt
Arbeitsstand	Entwurf

Inhaltsverzeichnis

BGE Seite 18 und 20 überprüfen

Formatiert: Hervorheben

Formatiert: Hervorheben

1 Das Vorhaben

1.1 Der Hintergrund

1.2 Der Standort

1.3 Die Einrichtungen

1.3.1 Die Stadtbücherei Norderstedt

1.3.2 Die Volkshochschule Norderstedt

~~1.3.2~~

~~1.3.3~~ Das Stadtarchiv Norderstedt

Formatiert: Keine Aufzählungen oder Nummerierungen

2 Die Idee vom Bildungshaus Garstedt

3 Rahmenbedingungen und Aufgabenstellung

3.1 Städtebauliches Aufgabenfeld

3.2 Hochbauliches Aufgabenfeld

3.2.1 Raum- und Funktionsprogramm

- Marktplatz mit Foyer
- Themenzonen
- Verwaltung

~~-Archiv~~

3.3 Freiraumplanerisches Aufgabenfeld

3.4 Technische Rahmenbedingungen

- Barrierefreiheit
- Brandschutz (Feuerwehr, Rettungswege)
- Lärmschutz

3.5 Aufgabenfeld Kosten, Wirtschaftlichkeit, Nachhaltigkeit

4 Standortdokumentation (im Layout)

5 Verfahren

1. Das Vorhaben

Norderstedt baut ein gemeinsames Bildungshaus für Stadtbücherei und, Volkshochschule und Stadtarchiv im Ortsteil Garstedt. Die Angebote der Einrichtungen sollen so miteinander verschmelzen, dass für die Besucherinnen und Besucher daraus maximale Möglichkeiten für die Nutzung der Medienbestände und Kursangebote erwachsen. Nicht die Einzigartigkeit einer jeden Institution soll hervorstechen, sondern es soll ein inspirierendes, aktivierendes Lernangebot für alle Menschen entstehen, ein Ort öffentlichen Lebens, ein Bildungsort im besten Sinne, auch ein Treffpunkt für die Nachbarschaften sowie ein Ort der Kultur – in Garstedt, aber mit Wirkung für die gesamte Stadt.

1.1 Der Hintergrund

Bildung ist ein zentraler Standortfaktor sowie ein zentrales Element von Stadtentwicklung. Die wissensbasierte Gesellschaft ist in zunehmendem Maße von der permanenten Weiterbildung der Menschen abhängig. Dies gilt besonders für die Kommunen, deren Wirtschaft stark dienstleistungsorientiert ausgerichtet ist. Die Bedeutung von Bildung resultiert allerdings nicht nur aus den Anforderungen der Wirtschaft, sondern auch aus den Herausforderungen der Gestaltung des Alltags. Die vielfältigen Optionen in den Bereichen Gesundheit, nachhaltige Lebensführung, politische Orientierung usw. erfordern immer mehr Orientierungswissen und Handlungskompetenzen der Bürgerinnen und Bürger einer zukunftsfähigen Stadt. Das neue Haus in Garstedt hat somit eine herausragende Bedeutung für die Zukunft der Stadt. Betrachtet man aktuelle Zukunftsstudien, müssen folgende Trends beim Bau des Hauses berücksichtigt werden:

Digitalisierung: Verfügbarkeit von Wissen darf nicht mit Bildung verwechselt werden. Es bedarf einer intensiven Vermittlung von Informations- und Medienkompetenz für alle Generationen, um die Herausforderungen der Digitalisierung aller Lebensbereiche zu bewältigen. Wachsende digitale Informations- und Wissensräume brauchen physische Basisstationen als Ankerpunkte, Bildungsangebote müssen Gelegenheiten bieten, sich mit dem Informationsangebot kritisch auseinanderzusetzen.

Individualisierung: Die zunehmende Individualisierung wird zur Folge haben, dass der Bedarf an nicht-kommerziellen Orten des sozialen Austausches und der Kommunikation zunehmen wird. Das neue Haus soll den Geist eines solchen „dritten Ortes“ transportieren und gleichzeitig ein Gegengewicht zu den stark kommerziell und konsumorientierten Einkaufszentren in Garstedt darstellen.

Lernen 4.0.: Der Wandel vom textbasierten zum bildbasierten Lernen, der Trend zum (sowohl synchronen als auch asynchronen) gemeinschaftlichen Lernen sowie ein Zusammenspiel von formalen und informellen Optionen des Kompetenzerwerbs muss sowohl in der Infrastruktur des Gebäudes als auch im Bildungsangebot und Medienbestand berücksichtigt werden.

Bildung für alle: Informations- und Wissensräume müssen niedrigschwellig und inklusiv ausgerichtet sein.

Nachhaltigkeit: Im neuen Haus wird die Kombination aus einer nachhaltigen Bauweise und Betriebsführung einerseits sowie der Vermittlung bzw. Erfahrbarmachung von Nachhaltigkeit andererseits angestrebt.

Urbanisierung: Die fortschreitende Urbanisierung wird Konzepte erfordern, strukturierte Informations- und Wissensräume für die Städte und auch für die Peripherie zur Verfügung zu stellen. Norderstedt konkurriert hier mit Hamburg und kann sich dadurch hervorheben, dass nicht nur zentralen Einheiten bei der zukünftigen Entwicklung berücksichtigt werden, sondern auch dezentrale Einheiten in den Stadtteilen weiterentwickelt werden.

Bevölkerungsentwicklung vor Ort: Betrachtet man die prognostizierte Bevölkerungsentwicklung in Garstedt, dann müssen vor allem Angebote für die Generation 60+ (die Altersgruppe ab 60 ist in Garstedt überdurchschnittlich vertreten und wird weiter wachsen), aber auch für Kinder und Jugendliche (der Norderstedter Schulentwicklungsplan geht von stabilen Schülerzahlen aus) und für Migrantinnen und Migranten vorgehalten werden.

Bundesweit lässt sich ein Trend feststellen, dass Volkshochschulen und Bibliotheken räumlich zusammengeführt und konzeptionell so aufgestellt werden, dass sie in einem vernetzten Kontext zukunftsorientierte Informations- und Bildungsdienstleistungen für die Bürger und Bürgerinnen erbringen können. Städte wie Bayreuth, Nürnberg, Chemnitz, Oberhausen, Rüsselsheim, Trier, Unna oder Wolfsburg sind hier beispielhaft zu nennen. Mit einem Neubau am Standort Garstedt bietet sich auch in Norderstedt die einzigartige Chance, durch räumliche Integration die Zusammenarbeit von Volkshochschule und Stadtbücherei zum Nutzen der Bürgerinnen und Bürger zu intensivieren.

1.2 Der Standort

Das Bildungshaus wird einen Standort im Norderstedter Ortsteil Garstedt beziehen. Dieser Stadtteil Norderstedts lässt sich stichwortartig so umschreiben:

- Garstedt hat eine hohe Bevölkerungsdichte mit über 20.000 Einwohnern
- Überwiegend bebaut mit Mehrfamilienhäusern (vor allem Garstedt Zentrum)
- Die Altersgruppe ab 60 Jahre ist überdurchschnittlich vertreten; überdurchschnittlich ist auch die Altersgruppe 22 bis 39 Jahre (die Kinder der Senioren); unterdurchschnittlich sind die Minderjährigen vertreten
- Der Ausländeranteil ist überdurchschnittlich
- Der Anteil der Migrantenhaushalte ist durchschnittlich. Diese Haushalte haben aber überdurchschnittlich viele Kinder im Haushalt und sind durchschnittlich 10 Jahre jünger als Personen ohne Migrationshintergrund. Sie leben häufiger in verdichteten Quartieren (Garstedt-Zentrum)
- Der Anteil der unter 18jährigen in Norderstedt liegt bei 40%. Im Bezirk Garstedt-Zentrum ist er überdurchschnittlich hoch mit rund 48%
- Die Bevölkerungsbilanz (Verhältnis Geburten und Todesfälle) ist in den Bezirken Richtweg, Zentrum und altes Dorf negativ
- Die Beschäftigtenquote ist in den Bezirken Richtweg, Zentrum und Süd unterdurchschnittlich (Grund: Altersstruktur der Bezirke)
- Die Arbeitslosenquote im Bezirk Zentrum ist am zweithöchsten in Norderstedt
- Grundsicherung im Alter wird überdurchschnittlich im Bezirk Garstedt-Zentrum in Anspruch genommen

(Sozialbericht der Stadt Norderstedt, 2011)

Das Grundstück liegt am nördlichen Ende der als Fußgängerzone gestalteten Europaallee, die dort mit dem Adenauerplatz ihren Abschluss und Auftakt findet und die ihrerseits das markante Herold-Center, ein Einkaufszentrum mit großzügigen Parkhäusern, einem U-Bahn-Anschluss (U1) und Wohnungen in bis zu 10-geschossigen Hochhausseiben, östlich begrenzt. Der Adenauerplatz mit seinem prägenden alten Baumbestand erfüllt heute ausschließlich eine Erschließungsfunktion für das Herold-Center, trägt gleichwohl zur grünen Anmutung des Standorts bei, ohne dabei besondere Aufenthaltsqualität zu entfalten. Auf der Nordseite und in der Flucht der Europaallee liegt mit dem Copernicus-Gymnasium eine für Garstedt wichtige Bildungseinrichtung, die mit ihrer Zweigeschossigkeit städtebaulich im deutlichen Kontrast nicht nur zum Herold-Center, sondern auch zu den bis zu 20-geschossigen Punkthäusern und Zeilenbauten der angrenzenden Quartiere steht. Gerade in diesem Raum zeigt Garstedt, das sonst von dörflichen und kleinstädtischen Siedlungsstrukturen geprägt ist, ein urbanes, städtisches Gesicht, das es vor allem in den 1970er Jahren erhalten hat.

Charakteristisch für den Standort ist ferner die Lage an Grünzug und Stadtteilpark (Willy-Brandt-Park), der für die Bewohnerschaften der angrenzenden Quartiere einen hochwertigen Raum für Freizeit, Sport und Erholung darstellt. Auch beschreibt er eine wichtige autofreie Rad- und Fuß-

wegeverbindung. Besonderer Beliebtheit erfreut sich der im Park gelegene Kinderspielplatz, der in Teilen innerhalb des Plangebiets liegt und ggf. überplant werden kann, sofern an anderer Stelle im Park gleichwertiger Ersatz geschaffen wird.

Das Plangebiet ist laut dem Kinderspielplatzbedarfsplan Norderstedt Bestandteil des Spielbezirkes 4. Im Geltungsbereich des Bebauungsplanes sind der Spielplatz Adenauerplatz sowie der Bolzplatz Herold-Center vorhanden. Der Spielplatz Adenauerplatz liegt nördlich des Herold-Centers, umgeben von Siedlungsbereichen des mehrgeschossigen Wohnungsbaus. Der Platz ist in Hügelstrukturen und in einen alten großkronigen Baumbestand integriert, was einen parkähnlichen Charakter hervorruft. Eine naturnahe Gehölzbrache schließt sich an. Die Spielbereiche für Kleinkinder und ältere Kinder sind räumlich voneinander getrennt. Es gibt Aufenthaltsmöglichkeiten für Erwachsene. Der Kleinkinderbereich ist mit einer Wasserspielanlage ausgestattet. Eine Seilbahn bildet die Hauptattraktion für ältere Kinder. Der Stellenwert des Spielplatzes im Spielbezirk ist hoch. Der angrenzende Bolzplatz wird durch eine niedrige Holzmauer und begrünte Hügelstrukturen begrenzt. Der Bolzplatz wird stark genutzt. Sein Stellenwert im Spielbezirk ist ebenfalls hoch. Auf dem Spielplatz steht auch ein Gerät vom Rundweg der Klänge, eine sogenannte Pfeifenwippe. Dieser verläuft entlang der nördlichen und östlichen Grenze des Plangebietes.

Die bestehende Grünanlage und der Spielplatz Adenauerplatz sind geprägt von Großbaumbestand. Es dominieren Platanen und Eichen, die intensiv zu einer räumlichen Gliederung und klimatisch wirksamen Beschattung der Grünanlage und des Umfeldes beitragen. Die Bäume mit einem Durchschnittsalter von 30 bis 50 Jahren befinden sich laut Informationen aus dem städtischen Baumkataster überwiegend in der Reifephase. Die Eichen sind stellenweise wesentlich älter und befinden sich mit einem Alter von 80 bis 120 Jahren in der sogenannten Alterungsphase. Die Bäume sind insgesamt für die Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes und für das Ortsbild sehr bedeutsam. Wenn städtebauliche oder architektonische Erfordernisse den Entfall von Bäumen begründen, verpflichtet sich die Stadt zum Ausgleich. Für eine fachliche Grundlage zum Baumbestand und dessen Erhaltungswürdigkeit wurde dieser durch den Fachbereich Natur und Landschaft gesichtet und in einem dreistufigen Bewertungssystem klassifiziert (siehe Anlage [04.03](#)).

Bereits heute befindet sich an der Europaallee, im südlichen Teil des Plangebiets, das Gebäude der Stadtbibliothek, das bis zum Bezug des neuen Bildungshauses seinen Betrieb aufrechterhalten wird und erst anderen Nutzungen weichen kann.

Die Errichtung des Bildungshauses an just diesem Standort soll einen besonderen Impuls für Garstedt und das Zentrum setzen. Dabei geht es zum einen um ein innovatives Bildungsangebot für die gesamte Norderstedter Bevölkerung, dessen Präsenz zudem bildungsferneren Bevölkerungsteilen in Garstedt niederschwellige Zugänge zu Bildungsangeboten eröffnen soll. Zum anderen soll das Bildungshaus einen wichtigen städtebaulichen Akzent für die Entwicklung Garstedts auslösen - für eine Aufwertung des Adenauerplatzes hin zu einem attraktiven Stadtplatz, zur stadträumlichen Entwicklung der Europaallee durch eine zeitgemäße prägnante Architektur, als offenes funktionales Bindeglied zwischen Park und Europaallee mit einer publikumswirksamen, in den Stadtraum hineinwirkenden Erdgeschosszone.

Um die Urbanität und die soziale Vielfalt der Bewohnerschaft an diesem Standort weiter zu fördern, sollen auf dem Grundstück perspektivisch zusätzlich Wohnungen entstehen – zwischen Park und Europaallee.

1.3 Die Einrichtungen

1.3.1 Die Stadtbücherei Norderstedt

Die Stadtbücherei Norderstedt ist ein Büchereisystem mit vier Standorten, der Hauptbücherei Norderstedt-Mitte, der größeren Stadtteilbücherei Garstedt und den kleineren Stadtteilbüchereien Friedrichsgabe und Glashütte. Die Stadtteilbücherei Garstedt liegt in Nachbarschaft zu dem Ein-

kaufszentrum Herold-Center. Sie ist nicht mehr ausschließlich ein Ort, an dem man Bücher ausleiht, sondern bietet Besucherinnen und Besuchern heute Raum und Inspiration zum Arbeiten, zum Lernen und zur Unterhaltung. Trotz beengter Raumsituation gibt es ein breites Veranstaltungsspektrum. Eine enge Kooperation mit den benachbarten Schulen und Kindertageseinrichtungen ist wichtiger Bestandteil des Büchereikonzeptes. Besondere Schwerpunkte sind die Generation 50 Plus, mit einem besonderen Medienbestand, Veranstaltungen für diese Generation, Angebote für Medienbringdienste und die Zusammenstellung von Medienkisten für Senioreneinrichtungen. In Kooperation mit der Volkshochschule ist in der Bücherei auch ein Alpha-Schwerpunkt, der besondere Angebote für lesechwache Menschen bereit hält, vorgesehen. Die Bücherei bietet viele Leseplätze, die zu einem längeren Aufenthalt einladen.

Kurzüberblick Stadtbücherei Garstedt:

Anzahl der Mitarbeiter:	11 (tlw. Teilzeit) (Gesamtsystem: 38 tlw. Teilzeit)
Anzahl der Besucher:	104.000 (Gesamtsystem: 286.000)
Anzahl Medien	39.500 (Gesamtsystem: 135.000)
Veranstaltungen/Führungen:	223 (Gesamtsystem: 587)

Die Nutzungsfrequenz wird sich im neuen Bildungshaus stark erhöhen

Weitere Infos: www.norderstedt.de/Bildung-Kultur/Bildung/Stadtbuecherei www.buecherei.norderstedt.de

1.3.2 Volkshochschule Norderstedt

Die Volkshochschule Norderstedt ist das kommunale Weiterbildungszentrum der Stadt und ist heute die drittgrößte Volkshochschule in Schleswig-Holstein.

Ziel der Volkshochschule ist es mit einem umfassenden Bildungsansatz die gesellschaftliche Integrationskraft zu stärken und damit wesentlich zur Lebenskultur in Norderstedt beizutragen. Die VHS stellt den Bürgerinnen und Bürgern ein bedarfsorientiertes, modernes und preisgünstiges Bildungsprogramm zur Verfügung, das den gesellschaftlichen Anforderungen kontinuierlich angepasst wird. Die Aktivitäten der VHS wenden sich an alle Menschen aller Nationalitäten und sozialer Gruppen ab 16 Jahren, Unternehmen und Institutionen. Darüber hinaus werden spezielle Angebote für besondere Bildungsbedürfnisse einzelner Zielgruppen gemacht.

Die VHS ist über das offene Kursangebot hinaus ein wichtiger Akteur im Bereich der Integration von Flüchtlingen und Menschen mit Migrationshintergrund in Norderstedt. Sie ist anerkannter Kurs-träger des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge und bietet das umfangreichste Angebot an Integrations- und Deutschkursen in der Region.

Durch die Förderung der Bildungsmotivation sowie die Angebote zur beruflichen Qualifizierung leistet die VHS einen Beitrag zur Entwicklung des Wirtschaftsstandorts Norderstedt. Sie ist ein anerkannter Schulungsdienstleister für Unternehmen aus Norderstedt, Hamburg und der Metropolregion.

Kurzüberblick VHS Gesamt:

Anzahl der Mitarbeiter/innen:	22 (tlw. Teilzeit)
Anzahl der freien Lehrkräfte:	über 300
Nutzerspektrum:	alle Bevölkerungsgruppen, Einzelpersonen, Gruppen, Institutionen, Firmen, Initiativen, unterschiedliche Zielgruppen (u. a. Junge VHS, Senioren/innen, Menschen mit Beeinträchtigungen, Analphabeten, Migranten/innen, etc.)
Anzahl der Kurse/ Jahr:	1.200
Unterrichtsstunden/ Jahr:	34.000
Thematische Schwerpunkte des VHS-Angebots:	

Programmbereiche der VHS: Gesellschaft (u. a. politische Bildung, Inklusion, Integration, Natur, Besichtigungen), berufliche Bildung (u. a. EDV, kfm. Praxis, Sprachen für den Beruf, berufliche Integration von Migranten/innen), Sprachen (u. a. 24 Fremdsprachen, Specials), Gesundheitsbildung (u. a. Ernährung/ Kochen, Entspannung, Bewegung), kulturelle Bildung, Grundbildung (Alphabetisierungsstützpunkt), Junge VHS, Projekte mit derzeitigem Schwerpunkt Deutsch für den Beruf, Zentrum für Medien- und Informationstechniken
Kurszeiten: 7 Tage die Woche über den gesamten Tagesverlauf

Weitere Infos: www.vhs-norderstedt.de

1.3.3 Das Stadtarchiv Norderstedt

~~Das Archiv ist das „Gedächtnis der Verwaltung“ und somit auch das Gedächtnis der Stadt Norderstedt. Es hat die im Landesarchivgesetz geregelte Aufgabe, die archivwürdigen Unterlagen der Stadtverwaltung zu verwahren, zu erhalten und für Verwaltungszwecke, Bürgeranfragen und wissenschaftliche Forschungen zu erschließen. Aufbewahrt wird schriftliches und bildliches Kulturgut der Stadt Norderstedt und ihrer vier Ursprungsgemeinden zudem andere stadthistorisch relevante Unterlagen, wie Fotos, Karten, Zeitzeugenberichte und Archivalien anderer Provenienz.~~

~~Diese Archivbestände können wesentlich sein für die Rechtsprechung und die Sicherung rechtlicher Ansprüche, für wissenschaftliche Forschungsprojekte und für das Verständnis der Gegenwart und Geschichte. Sie sind damit ein Grundpfeiler für die Identifikation der Bewohnerinnen und Bewohner mit ihrer Stadt und dienen Schulforschungsprojekten wie Heimat- und Familienforschern bei der Vermittlung von Geschichte.~~

~~Die Kompetenzen des Stadtarchivs besteht darin, dass es u. a.~~

- ~~• Texte, Fotos, Zeitungen, Bücher, Karten zur Stadtgeschichte aufbereitet und bereitstellt~~
- ~~• historisches Wissen über die Stadtgeschichte bewahrt und sichtbar macht,~~
- ~~• Forschungen für Schüler/innen, Studenten, Heimat- und Familienforscher ermöglicht~~
- ~~• archivdidaktisch tätig ist~~
- ~~• identitätsstiftend aktiv ist,~~
- ~~• die eigene Herkunft und Geschichte im wahrsten Sinne des Wortes „begreifbar“ macht.~~

~~Weitere Infos: www.norderstedt.de/Bildung-Kultur/Kultur/Museen-und-Stadtarchiv/Stadtarchiv~~

2. Die Idee vom Bildungshaus Garstedt

Die enge Vernetzung und Kooperation von Bildungseinrichtungen ist unverzichtbar für eine gut funktionierende und zukunftsfähige Bildungsinfrastruktur in der Kommune. Nur so können die Kompetenzen zielgerichtet eingesetzt und ein bedarfsgerechtes Angebot aufgebaut werden.

In Hanau gibt es seit 2015 das Kulturforum, in dem Stadtbücherei, Volkshochschule und Stadtarchiv ein gemeinsames Domizil erhalten haben. In Schweden werden kulturelle Institutionen wie Archive, Bibliotheken und Museen (ABM) schon länger als Einheit betrachtet, was sowohl den Institutionen als auch den Bürgerinnen und Bürgern einen vereinfachten Zugang zu den Bildungseinrichtungen, erweiterte Recherchemöglichkeiten sowie neue Blickwinkel ermöglicht.

Bildung in einem weiteren Sinne umfasst aber nicht nur institutionelle Angebote, sondern schließt Prozesse mit ein, die sich im Alltag vollziehen: in der Interaktion mit anderen Menschen, in Kontakten, Erfahrungen, im eigenem Ausprobieren und Handeln.

Das Garstedter Bildungshaus soll mehr sein als eine Institution und ein konkreter Ort. Es soll einen Raum eröffnen, der seine Qualitäten ändert mit den Menschen, die ihn nutzen. An die Stelle eines

starren, funktionalen Raumbegriffs treten Dynamik und Flexibilität. Erst die Interaktion und Nutzung durch die Bürgerinnen und Bürger verleihen ihm Bedeutung.

Geht man mit diesem Verständnis an die Planung des Bildungshauses, zeigt sich das hohe Maß an Flexibilität, das die Räume aufweisen müssen. Sie können Treffpunkt, Veranstaltungsfläche, Unterrichtsraum, Experimentierstube, Lesesaal, Ausstellungsfläche oder Bühne sein. Die Menschen, die heute und in den kommenden Jahrzehnten mit ihren unterschiedlichen Bildungsbedürfnissen die Räumlichkeiten nutzen, bringen deren Bedeutungsvielfalt mit.

Wenn die Garstedter in dem neuen Haus Rahmenbedingungen, Material und Möglichkeiten finden, die sie selber für sich und andere entwickeln und nutzen können, dann entstehen dort mehr als eine neue Bücherei und; eine neue Volkshochschule, ~~ein neues Stadtarchiv~~. Es entsteht ein demokratischer Ort, ein Zentrum für gemeinsame Aktivitäten, ein Raum, der den sozialen Zusammenhalt fördert und Identität stiftet.

Hohe Aufenthaltsqualität, niedrigschwellige Angebote, vielfältige Kursangebote, Kooperation mit den Einrichtungen und Initiativen des Stadtteils ~~sowie die Dokumentation und Archivierung der städtischen Geschichte~~ führen in dem Haus unterschiedlichste Alters- und Bevölkerungsgruppen zusammen. Als Treffpunkt für Menschen aller sozialen Milieus wird das Haus eine zutiefst demokratische Einrichtung.

Die Vision: Gemeinsam sind wir stark! (Im Layout in separatem Textkasten)

Wir wachsen zusammen

und werden die Stärken unserer Einrichtungen miteinander kombinieren, Kräfte bündeln, Angebote erweitern, Kunden voneinander gewinnen.

kommunikativ

Wir bringen Bürgerinnen und Bürger zusammen und kommen mit ihnen ins Gespräch, der Neubau bietet viele Orte der informellen Kommunikation, der Begegnung und des Austausches.

informativ und kontemplativ

Wir machen Sie fit für die Wissensgesellschaft, unser Haus ist aber ebenso ein Ort der Entspannung, der Muße und des Wohlfühlens.

kooperativ und vernetzt

Wir arbeiten mit Vereinen und Initiativen vor Ort zusammen, schaffen Bündnisse für Bildung und nutzen die Synergien der Kooperationen mit vielen örtlichen Partnern.

multifunktional und flexibel

Wir bieten informelle und formelle Optionen des Kompetenzerwerbs und kombinieren unsere Ansätze; unsere Räume sind flexibel nutzbar, wir passen unsere Service- und Öffnungszeiten den Bedürfnissen an.

vor Ort für sie da

Wir sind bürgernah, unsere Außenstellen bleiben erhalten, wir sind die Anlaufstelle für (digitale) Informations- und Wissensräume.

offen und vielfältig

Alle sind willkommen: Jung & Alt, alle Nationen, alle Bildungshintergründe

integrativ und barrierefrei

Die bunte Zusammensetzung in unserem Stadtteil spiegelt sich im Bildungshaus wider.

innovativ und kreativ

Wir bieten neue Lernformen und Lernzugänge, sind das Portal zur digitalen Welt des Lernens, bieten Möglichkeiten zur Mitarbeit und Selbstverwirklichung.

zuverlässig und zukunftsfähig

Wir bieten Infrastrukturen mit schnellem Zugriff auf bewertete und eingeordnete Informationen.

individuell

Wir reagieren auf den Trend der Individualisierung und bieten zugeschnittene Angebote.

nicht-kommerziell

Wir bieten ein Gegengewicht zum Herold-Center.

3. Rahmenbedingungen und Aufgabenstellung

Gegenstand des Wettbewerbs ist die Planung des Bildungshauses Norderstedt im Ortsteil Garstedt sowie die städtebauliche und freiraumplanerische Entwicklung des Standorts im Kontext seiner Umgebung insgesamt.

3.1 Städtebauliches Aufgabenfeld

Für diesen markanten Ort am nördlichen Ende der Europaallee gilt es eine städtebauliche Figur zu entwerfen, die am Adenauerplatz einen prägnanten Auftritt formuliert, der einer wichtigen öffentlichen Bildungseinrichtung würdig ist.

Es ist innerhalb des vorgegebenen Baufensters ein in seiner Höhe und Dimension feinsinnig geformtes Bildungshaus zu planen, das gemeinsam mit einem ebenfalls gut proportionierten und wirtschaftlich nutzbaren Wohnhaus sinnfälligerweise das bauliche Ensemble entlang der Europaallee abschließt und dabei sowohl den Übergang zum nördlich sich anschließenden Gymnasium definiert, wie auch zum Park hin eine überzeugende städtebauliche Haltung vertritt.

Es ist ein Ensemble zu entwerfen, das in zwei Abschnitten realisiert werden kann, indem zunächst das Bildungshaus entsteht, während die heutige Stadtbücherei (Europaallee 36) vorerst weiter betrieben werden kann und zu einem späteren Zeitpunkt der Wohnungsbau die Entwicklung vollendet.

Für den Wohnungsbau, der in Teilen als öffentlich geförderter Wohnraum vorgesehen ist, sind ca. 4.500 qm Bruttogrundfläche nachzuweisen. Als angemessen wurde bisher eine Höhe von maximal sieben Geschossen erachtet. Hierzu wird eine Empfehlung der Wettbewerbsteilnehmerinnen und -teilnehmer erwartet.

Von herausragender Bedeutung für die städtebauliche Wirksamkeit ist neben der baulichen Dimensionierung auch die funktionale Ausrichtung des Bildungshauses, insbesondere der Funktionen im Erdgeschoss. Von den Wettbewerbsteilnehmerinnen und -teilnehmer ist intensiv zu erörtern, wo der oder die Zugänge verortet sein sollen, wie sie an den öffentlichen Raum anschließen und die gewünschte Verbindung zwischen Innen und Außen sowie die Verzahnung der öffentlichen Bereiche, niederschwellig für die Nutzerinnen und Nutzer intuitiv er- und gelebt werden kann. Es ist zu überlegen, ob es gelingen kann, ein Haus ohne erkennbare Rückseiten auszubilden und zugleich städtebaulich eine deutliche Adresswirkung zu entfalten. Doch zugleich gilt es, für den benachbarten Wohnungsbau die notwendige Privatheit sicherzustellen – gerade in Anbetracht einer stadträumlich verdichteten Situation und viel öffentlichem Raum.

3.2 Aufgabenfeld Erschließung und Verkehr

Im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung ist bezüglich der verkehrlichen Erschließung des Pla-

nungsgebietes die Erreichbarkeit mit allen Verkehrsmitteln sicher zu stellen. Insbesondere wird eine Förderung des „Umweltverbundes“, d.h. der umweltfreundlichen Verkehrsmittel angestrebt. So sind neben einer Erreichbarkeit per Kfz auch eine attraktive Anbindung an bestehende, öffentliche Verkehrsmittel (U-Bahnstation und ZOB Garstedt) zu gewährleisten sowie ebenfalls die Belange des Radverkehrs sowie der Fußgänger zu berücksichtigen. Konflikte zwischen den einzelnen Verkehrsarten sind soweit wie möglich zu vermeiden. Die Konsultierung eines Fachplaners für Verkehrsplanung würde begrüßt werden und wird ausdrücklich empfohlen.

Kommentar [W1]: Berücksichtigung im Verfahrensteil

a) Kfz-Verkehr

Die Erschließung des Bildungshauses und des Adenauerplatzes per Kfz, d. h. deren Anschluss an das Straßennetz der Stadt Norderstedt, soll über die Berliner Allee und westliche Copernicusstraße erfolgen. Es ist sowohl für das Bildungshaus als auch für die künftige Wohnnutzung für eine ausreichende Anzahl Kfz-Stellplätze zu sorgen. Hierbei sind nicht nur die Belange der Besucher des Bildungshauses zu berücksichtigen sondern auch jene der Mitarbeiter. Die umliegenden Straßenzüge, insbesondere die östliche Copernicusstraße, stehen nicht als Ausweichmöglichkeit für den ruhenden Verkehr zur Verfügung. Die Unterbringung des ruhenden Kfz-Verkehrs muss auf den Planungsgrundstücken gewährleistet sein und sollte möglichst unterirdisch erfolgen. Oberirdische Kfz-Stellplätze sind nur in Ausnahmefällen zu akzeptieren. Für das Bildungshaus sind insgesamt ca. 40 Stellplätze nachzuweisen. Hierbei ist insbesondere an die Belange besonderer Nutzungen (z. B. mobil eingeschränkte Personen, Carsharing) zu denken.

Im Zuge der städtebaulichen Planung ist ferner dazulegen, wie der zu planende Wohnungsbau für den Kfz-Verkehr erschlossen werden kann, ohne dabei signifikant in den öffentlichen Raum eingreifen zu müssen. Denkbar ist eine Führung der Zufahrt vom Adenauerplatz aus über das Grundstück des Bildungshauses (z. B. durch eine gemeinsames, realteilbares Untergeschoss) oder aus Richtung Osten von der Straße Lütjenmoor aus.

Neben den Kfz-Stellplätzen für Besucher und Mitarbeiter ist zudem eine Erreichbarkeit durch Ver- und Entsorgungs- sowie Rettungsfahrzeuge zu beachten. Entsprechende Flächen können unabhängig von der Erschließung für den Kfz-Verkehr eingerichtet werden. Jedoch sind diese Flächen im Rahmen der Möglichkeiten zu reduzieren, dezent zu verorten sowie städtebaulich attraktiv einzubinden. Besonderes Augenmerk ist auf die Verbindung zum Lastenaufzug zu legen, da dieser für ~~das Archiv~~, Medienlieferungen und den Gerätetransport relevant ist.

b) ÖPNV-Anbindung und fußläufige Erreichbarkeit

Aufgrund der Bedeutung des neuen Bildungshauses im gesamtstädtischen Kontext, ist die Anbindung durch den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) zu beachten. Aufgrund der Lage ist das Planungsgebiet diesbezüglich bereits hervorragend erschlossen (U-Bahnstation Garstedt sowie diverse Buslinien am ZOB). Die Zugänglichkeit des Planungsgebietes zu diesem öffentlichen Verkehrsangebot ist durch attraktive Fußwegeverbindungen aufzuwerten.

Darüber hinaus ist auch die fußläufige Anbindung des Planungsgebietes im Allgemeinen zu optimieren. Für alle Wegeanlagen für Fußgänger sind folgende Planungsgrundsätze zu beachten:

- ausreichende Dimensionierung
- direkte und komfortable Führung
- barrierefreie Gestaltung
- Vermeidung von Angsträumen (u. a. gute Einsehbarkeit und Ausleuchtung)

Des Weiteren sind die Vorgaben der Empfehlungen für Fußgängerverkehrsanlagen 2002 (EFA 2002) anzuwenden und darüber hinaus das Fußverkehrskonzept der Stadt Norderstedt zu berücksichtigen.

c) Radverkehr/Stellplatzanlagen

Die verkehrliche Erschließung soll darauf ausgerichtet werden, den motorisierten Individualverkehr zu minimieren. Hingewiesen wird in diesem Zusammenhang darauf, dass die erschließende Copernicusstraße noch im Jahr 2017 zur ersten Fahrradstraße in Norderstedt umgewidmet wird. ~~Mit dem benachbarten, fußläufig erreichbaren ZOB Garstedt besteht eine bestmögliche Anbindung an den ÖPNV in Norderstedt und nach Hamburg.~~ Auch für den Radverkehr ist eine gute Anbindung gegeben, die demnächst noch verbessert werden soll.

Neben einer guten fußläufigen Anbindung des Plangebietes ist eine optimale Erreichbarkeit für den Radverkehr essentiell. Dies ist unter anderem durch attraktive Radverkehrsverbindungen zu gewährleisten, deren planerische Grundsätze ähnlich wie bei den Fußwegen sind:

- ausreichende Dimensionierung, insbesondere im Fall von mit Fußgängern gemeinsam genutzten Anlagen
- direkte und komfortable Wegführung
- Vermeidung von Angsträumen (u. a. gute Einsehbarkeit und Ausleuchtung)

Darüberhinaus sind für die Akzeptanz einer Anfahrt mit dem Fahrrad mindestens folgende Aspekte zu berücksichtigen:

- die Positionierung der Fahrradabstellplätze vor dem Eingangsbereich (nicht hinter dem Ziel),
- der Abstand der Abstellplätze zum Eingangsbereich < 20 m;
- die Anzahl der Fahrradabstellplätze entsprechend LBO (jedoch mindestens 1 Stellplatz pro 100_qm Nutzfläche), nachzuweisen sind mindestens 50 Fahrradabstellplätze,
- ein angemessenes Ausstattungsniveau (z. B. Fahrradbügel, witterungsgeschützte Stellmöglichkeiten).

Formatiert: Nicht Hervorheben

Kommentar [W2]: Bitte eine genaue Anzahl angeben.

Formatiert: Nicht Hervorheben

Die notwendigen Besucher-Stellplatzanlagen für Fahrräder müssen ebenerdig in unmittelbarer Nähe des Eingangs bzw. der Eingänge verortet sein, damit diese auch tatsächlich genutzt werden. Eine komfortable Ausstattung (Wetterschutz) ist dabei ebenso gefordert wie eine gestalterische Integration in das Gebäude bzw. den Freiraum. Darüber hinaus ist eine ausreichende Anzahl Fahrradabstellplätze für Mitarbeiter sowie Bewohner vorzusehen. Diese sollten möglichst stufenlos erreichbar sein. Auf dem Adenauerplatz ist eine Fläche für die optionale Errichtung einer Leihrad-Station (ca. 10 Fahrräder) vorzusehen. Eine öffentlich zugängliche Lademöglichkeit für E-Fahrzeuge (Kfz und Pedelecs) ist ebenfalls erwünscht.

Die Vorgaben der Empfehlungen für Radverkehrsanlagen 2010 (ERA 2010) sind sowohl für Infrastruktur der Radverkehrsführung als auch für Fahrradabstellanlagen anzuwenden, darüber hinaus ist das Radwegnetz der Stadt Norderstedt zu berücksichtigen.

3.3 Hochbauliches Aufgabenfeld

Lust auf lebenslanges Lernen

Im Vordergrund des Wettbewerbs steht die „Lust auf Neues“, nach überraschenden Gebäudekonzepten, nach unkonventionellen Bildern von einem lebendigen Bildungshaus. Wer dieses Bildungshaus entwirft, ist aufgerufen, selbst einen Blick in die Zukunft zu wagen, und sich zu fragen, wie wir künftig untereinander kommunizieren, wie wir lernen, welche Orte wir aufsuchen, welche wir meiden, welche Bedeutung der physische und der virtuelle öffentliche Raum einnehmen wird. Diese Fragen nach den Lebenswelten sind auch Fragen nach den Lebensumwelten, nach den Atmosphären und nach den Begabungen von Räumen und Orten.

Gesucht wird eine unverwechselbare architektonische Idee für einen Ort in Form eines Hauses, der begeistert und anregt, der ohne Betriebsanleitung auskommt und an dem Menschen sich intuitiv ihren eigenen Bedürfnissen entsprechend verhalten, der Respekt abverlangt, ohne einzuschüchtern, wo also individuelle Freiheit gefördert wird und zugleich Rücksichtnahme selbstverständlich ist. Ein Haus zudem, in dem Diskurs, auch Konfrontation und Auseinandersetzung mit

dem Neuen, Fremden, Anderen gewünscht ist und gefördert wird, um einen Beitrag zur Entfaltung einer toleranten, „gebildeten“ politischen und gesellschaftlichen Kultur zu leisten. Nicht zuletzt soll ein Haus entstehen, in dem selbst Neues entsteht, Kreativität freigesetzt wird, sich entfalten und verbreiten kann.

Gesucht wird ein Haus, das in seiner Ausstrahlung, in seiner räumlichen sowie inhaltlichen Konzeption nicht auf Belehrung angewiesen ist, sondern neuen Formen des Lernens und Lehrens hinreichend viel Raum gegeben wird und Wohlbefinden, Anregung und Freude die Atmosphäre bestimmen.

Ein Haus mit vielen Facetten

Das Gebäude soll mehr sein, als eine zusammenfassende Hülle, unter der sich einzelne Einrichtungen versammeln. Vielmehr ist ein Haus zu entwickeln, in dem die unterschiedlichen, einander ergänzenden und gegenseitig stärkenden Angebote im Vordergrund stehen; die Erkennbarkeit der einzelnen Institution tritt bewusst in den Hintergrund. Dieses gewachsene Selbstverständnis eines gemeinsamen Angebots, von dem alle Partner des Hauses durch eine bessere Auslastung des Angebots profitieren und vor allem die Nutzer ein attraktiveres Angebot vorfinden, ist baulich-räumlich umzusetzen. Diese Grundhaltung eines gemeinsamen Betriebs und eines institutionenübergreifenden Angebots findet differenziert seinen Niederschlag in den Funktionszusammenhängen (siehe Funktionsschema). Aufgabe der Wettbewerbsteilnehmer ist es, die Funktionszusammenhänge in Verbindung mit den spezifischen Raumanforderungen des Raumprogramms zu interpretieren und diese in eine räumliche Idee zu gießen.

Vielfalt braucht klare Orientierung

Der „Marktplatz“ ist Adresse, Empfangsbereich, bietet Orientierung und Raum für besondere Aktivitäten. Er ist Treffpunkt und Ort der ersten Ansprache der Besucherinnen und Besucher des Bildungshauses. Er muss daher einerseits von Offenheit und Niederschwelligkeit geprägt sein, er sollte großzügig gestaltet und flexibel nutzbar sein, er sollte überdies atmosphärisch den ideellen Anspruch des Hauses „auf den Punkt bringen“, ihn sinnlich erfahrbar machen. Auf dem „Marktplatz“ muss leicht verständlich werden, welche Angebote das Haus bietet und offensiv dazu einladen, die Vielfalt der Angebote und Anregungen tatsächlich zu nutzen. In diesem Sinne sind Raumkonzeptionen gefordert, die einerseits die funktionalen Anforderungen des Raumprogramms einlösen, andererseits kein klassisches Foyer erwarten lassen. Der „Marktplatz“ muss das Gebäude regelrecht durchdringen und die nötige Klarheit für eine leichte Orientierung in einem komplexen Gebäude schaffen.

Der Verwaltungsbereich ist als zusammenhängende und klar erkennbare Einheit im Gebäude zu planen. Auch wenn diese Funktionseinheit in ihrer Gesamtheit offen und frei zugänglich sein soll, so soll gleichwohl atmosphärisch ein Unterschied zwischen den offenen Abteilungen des Bildungshauses und dem überwiegend von Büros geprägten Verwaltungsbereich spürbar werden. Bei der Planung ist zu beherzigen, dass die publikumswirksamen Räume schnell und leicht auffindbar sind, dass jedoch die übrigen Räume des Verwaltungsbereichs für die Mitarbeiter Rückzug ermöglichen. Wichtig sind Räume, die im Kollegium einen guten Austausch fördern, ihnen abwechslungsreiche Aufenthaltsräume unterschiedlicher Charakteristik und Atmosphäre bieten und damit optimale Arbeitsbedingungen, idealer Weise mit kurzen Wegen innerhalb des Verwaltungsbereichs schaffen. Innerhalb des Hauses gilt es, die Verwaltung so zu positionieren, dass insbesondere für die Mitarbeiter der Bibliothek möglichst kurze Wege zu den „Themenzonen“ führen, auf die sich thematisch die Medienbestände verteilen.

Wesentlich für die Qualität des Hauses ist das Konzept zur inneren Organisation und Erschließung. Ziel ist es, Räume zu schaffen, die sich weniger durch notwendige Verkehrsflächen auszeichnen, sondern Verkehrsflächen in ihrer Konfiguration den Charakter kommunikativer Aufenthaltsflächen erhalten. Insgesamt sind Räume zu entwerfen, die einer individuellen Entfaltung

Raum geben, die spannungsreich sind, die jedoch in den publikumsintensiven Bereichen nicht den Eindruck von Enge und Raumknappheit vermitteln, sondern sowohl in der Fläche als auch in der Höhe von Licht und Weite geprägt sind – einfach Räume für Menschen. Unter dieser Maßgabe bestehen höchste Erwartungen an die Barrierefreiheit des Bildungshauses.

~~Nicht zuletzt ist eine geeignete Lage für das Archiv zu finden, das überwiegend ohne Publikumsverkehr auskommt, gleichwohl aber in die Arbeitsabläufe alltäglich integriert sein will. Es ist zu überlegen, ob seine Lage im Untergeschoss oder als städtebauliche Akzentuierung das oberste Geschoss markiert oder in das Gebäudevolumen auf andere Weise integriert ist.~~

Für alle Funktionsbereiche gilt es, geeignete architektonische Ausdrucksmittel zu finden und zu erörtern, ob und in welcher Weise die Funktionen im Innern wie nach außen ablesbar sein sollen, oder ob eher ein einheitliches Gewand das Haus schmücken soll. In jedem Fall ist ein ausdrucksstarkes Haus gewünscht, das zeichenhaften Charakters ist und das sich eher durch Lebendigkeit denn durch Strenge auszeichnet. Zentrale Leitbegriffe für die Gestaltung des neuen Gebäudes sind Kommunikation, Kreativität, Chancengleichheit, Offenheit für alle, Barrierefreiheit, Inklusion, Kompetenz, Wachstum und Ganzheitlichkeit. Insofern soll es sich bewusst von der rationalistischen Architektur des Herold-Centers absetzen und zudem Elemente eines nachhaltigen und energieeffizienten Bauens nutzen und veranschaulichen.

Eine nachhaltige Architektur entwickeln

Die Stadt Norderstedt ist sich ihrer Verantwortung für die Zukunft bewusst und räumt der Nachhaltigkeit einen besonderen Stellenwert ein. Nachhaltigkeit bemisst sich daran, die Einhaltung der planetaren Grenzen beim Verbrauch / Einsatz von Ressourcen und bei den Auswirkungen auf unsere natürlichen Lebensgrundlagen zum Maßstab zu machen. Das ist vor dem Hintergrund einer internationalen Verteilungsgerechtigkeit nur mit deutlichen Veränderungen gegenüber den immer noch üblichen Standards für Gebäude möglich. So müssen Bauwerke für eine nachhaltige Architektur heute z. B. mindestens CO₂-neutral gehalten werden – sowohl in der Errichtung als auch im künftigen Betrieb (Budgetansatz des WBGU).

Nicht zuletzt im Zusammenhang mit aktuellen planerischen Aktivitäten der Stadt Norderstedt für eine nachhaltige Stadtentwicklung kommt dem Bildungshaus eine besondere Bedeutung zu. Es soll zum einen als Vorbild für gebaute Nachhaltigkeit dienen und die realisierten Aspekte der Nachhaltigkeit zum anderen gut verständlich zeigen bzw. für die Nutzer/-innen erlebbar machen. Schon die Architektur des Hauses soll also einen Beitrag zur Bildung für Nachhaltigkeit leisten.

Die Planerinnen und Planer sind aufgerufen, Planungsideen zu entwickeln, die unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen Impulse (Konstruktion, Materialität, Technik, Vorfertigung, Nutzungsflexibilität, Erlebbarkeit etc.) für ein innovatives, nachhaltiges Bauen setzen, dabei auch ästhetisch und funktional überzeugen und somit einen zukunftsweisenden Beitrag zur Baukultur leisten und zugleich den Standort aufwerten.

In die Gesamtbewertung fließt ein:

- dass der Ressourceneinsatz so gewählt wird, dass dadurch unsere natürlichen Lebensgrundlagen so wenig wie möglich bzw. lediglich in einem verträglichen Ausmaß (z.B. durch nachwachsende Rohstoffe) beeinträchtigt werden und
- dass die Auswirkungen durch Bau, Betrieb und einen späteren Rückbau des Bildungshauses die Aufnahmefähigkeit des Ökosystems Erde respektiert (Konzept der Steady-State Economy) und
- wie gut das für die Nutzer/-innen des Bildungshauses erlebbar sein wird.

Hierbei spielt der Ausgleich von ökologischen, ökonomischen und sozialen Zielen eine Rolle, um vom Entwurf zur Realisierung kommen zu können. Das bezieht sich auf den gesamten Lebenszyklus.

Es wird besonderer Wert auf einen nachhaltigkeitsorientierten Umgang mit den Ressourcen gelegt. Die Verwendung ökologisch und gesundheitlich unbedenklicher, wenn möglich nachwachsender Baustoffe wird dabei ebenso gewünscht wie die Umsetzung eines überzeugenden Konzepts zur Klimaneutralität. Infolgedessen soll sowohl der Gebäudebetrieb als auch der Energieaufwand für die „Graue Energie“ der Baumaterialien CO₂-neutral erfolgen. Dabei sind auch innovative Lösungen (z. B. Luftkollektoren, monolithische Wandaufbauten, nachwachsende Dämmstoffe etc.) gerne gesehen.

Als Werkzeug für eine Selbsteinschätzung der Entwürfe zu deren Klimaauswirkungen und für die Vergleichbarkeit in der Bewertung wird im Rahmen des Wettbewerbs in der Anlage auf die mit Förderung durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) entwickelte und vor kurzem erfolgreich im Wettbewerb für die Planung des Umweltbildungszentrums Augsburg eingesetzte „Arbeitshilfe Ressourcen und Energie“ verwiesen. Mit einem vereinfachenden Excel-Tool kann u. a. – bei kurzer Eingabezeit – eine frühzeitige Selbsteinschätzung der Planungen erreicht werden. Im Ergebnis werden die Umweltwirkungen des Lebenszyklus über 50 Jahre mit den Parametern Primärenergiebedarf und Treibhauspotenzial aufgezeigt. Weitere Planungshinweise für ein übersichtliches Energiekonzept, das eine 100%ige Versorgung auf Basis erneuerbarer Energien (für Wärme und Strom) gewährleistet und für die Realisierung ressourcenschonender Konstruktionen können ebenfalls dieser Arbeitshilfe entnommen werden.

Durch die vorangegangene Planung der Flächenbedarfe unter Einbeziehung der Nutzerinnen und Nutzer können Synergien ermittelt und die verfügbaren Flächen optimal in einem adäquaten und umweltgerechten Maß genutzt werden: Das Gebäude soll so groß wie nötig, aber so klein wie möglich werden. Auch das ist ein Beitrag zur Nachhaltigkeit.

Ein Aufgreifen von Ansätzen aus dem Cradle to Cradle-Konzept dient ebenfalls dem Ziel der Nachhaltigkeit. Neben den Fragen der Energieerzeugung (Plusenergiegebäude) oder einem Ausgleich für die versiegelte Bodenfläche am Gebäude selbst (erlebbare Dach- und Fassadenbegrünung) zählen beispielsweise wiederverwertete und –verwertbare Baustoffe dazu und werden zusätzlich positiv bewertet.

~~Amit Ausnahme der Archiv-Magazinräume müssen~~ alle Räume ~~müssen~~ durch Tageslicht erhellt werden. Die klimatischen Verhältnisse sollen den Anforderungen an gesunde Arbeitsplätze entsprechen. Der konstruktive sommerliche Wärmeschutz ist durch die Wahl geeigneter Fensterflächenanteile und deren Abschirmung im Entwurf zu beachten. Neben einer schlüssigen Gesamtkomposition der Gebäudeanordnung ist auch die Ablesbarkeit der inneren Funktionen, die Differenzierung der Fassaden und Bauteile sowie der nachvollziehbare Umgang mit den gewählten Materialien zu berücksichtigen.

Eine anschauliche Aufbereitung z. B. der energieeffizienten Baumaßnahmen kann zugleich als Lernstation für interessierte Mieter oder Bauherren fungieren. Ziel ist es außerdem, Nachhaltigkeit zu veranschaulichen und erfahrbar zu machen (z. B. Solartechnik, Handwerk, etc.).

3.3.1 Raum- und Funktionsprogramm

Das Bildungshaus ist nicht nach Institutionen aufgeteilt, sondern strukturiert sich nach thematischen Zonen ([Anlage 05.02](#)), die sowohl organisationsbezogen als auch inhaltlich definiert sind. Die Stadtbücherei ~~und~~, die Volkshochschule ~~und das Stadtarchiv~~ bespielen die Zonen gemeinsam. Die Funktionsbereiche sind eng miteinander verwoben, damit sich das umfangreiche Angebot für die Besucherinnen und Besucher optimal entfalten kann. Im Sinne einer flexiblen Nutzung des

Gebäudes ist auf eine flächendeckende technische Ausstattung mit Strom- und LAN-Anschlüssen, WLAN, guter Beleuchtung und einem gesunden Raumklima zu achten. Quantitative und technische Anforderungen sind ergänzend dem tabellarischen Raumprogramm (Anlage [05.01](#)) zu entnehmen. Die Bibliotheksbestände und die inhaltlichen Angebote der VHS bilden die inhaltlichen Zonen, welche die Atmosphäre des Hauses prägen. Im Bildungshaus sollen durch Synergien neue Angebote entstehen und zugleich die errichteten Flächen optimal genutzt werden. Bei der Entwicklung neuer Lernkulturen und neuer Weiterbildungsformate bildet die Vernetzung der Institutionen die Grundlage für einen zukunftsweisenden Weg.

Das Haus besteht aus insgesamt ~~vier~~drei Funktionsbereichen:

- I. Marktplatz mit Foyer
- II. Themenzonen
- III. Verwaltung

~~IV. Archiv~~

I. Marktplatz mit Foyer (R 01.01-04.03)

Das Herzstück des Hauses ist der „Marktplatz“. Er nimmt im Erdgeschoss die Besucher in Empfang und durchzieht als lebendige und kommunikative Zone das gesamte Bildungshaus. Für den Marktplatz mit seinem Foyer ist eine offene Willkommenssituation zu entwerfen, die die Bürgerinnen und Bürger einlädt, die verschiedenen Angebote zu nutzen. Übersichtlichkeit spielt hier eine wichtige Rolle. Informationen zum Haus müssen schnell zu erfassen sein und die Kunden-/Serviceorientierung im Mittelpunkt stehen. Leitbegriffe, die die Atmosphäre auf dem Marktplatz kennzeichnen sollen, sind:

- Kommunikation und Begegnung
- Information und Wissen
- Austausch und Vernetzung
- Präsentation und Aktion
- Multifunktionalität und Flexibilität
- Freundlichkeit und Wohlfühlen

Der Zugang zum Haus soll großzügig und einladend wirken. Das Konzept der "offenen Bücherei" (open Library mit automatisierter Zugangskontrolle durch die Eingangstür und Videoüberwachung im Raum) muss hier integrierbar sein. Im Zentrum des Marktplatzes steht ein gemeinsamer Empfang. An der Infotheke trifft der Besucher auf Ansprechpartner für alle Angebote im Haus, die für den Erstkontakt, Information, Anmeldung und den allgemeinen Service zur Verfügung stehen. Für Kursleiterinnen und Kursleiter wird die Möglichkeit geboten, Materialien und Schlüssel hier abzuholen. ~~Auch die Nutzung der Archivbestände findet an diesem Ort statt.~~ Vorbestellte Medien der Stadtbücherei ~~und des Archivs~~ stehen hier in einem Regal bereit. Des Weiteren ist hier das Entleihen von Geräten möglich. Die Ausleihe und Rückgabe von Medien erfolgt über Selbstverbuchungsterminals, die an eine zentrale Sortierungsmöglichkeit angeschlossen sind. Unabhängig von der Uhrzeit soll für Nutzer die Möglichkeit zur Rückgabe entliehener Medien an einem gut erreichbaren automatischen Terminal in der Außenwand des Bildungshauses bestehen, der im Innenraum mit der Buchsortieranlage verknüpft ist. Durch Sicherungsgates an allen Ein- und Ausgängen sind die Medien frei im ganzen Haus benutzbar. Recherchen sind an verschiedenen Orten im Raum möglich..

Ein konsumfreier Aufenthaltsbereich ermöglicht für die Nutzerinnen und Nutzer ein entspanntes Ankommen und die Möglichkeit, Medien wie z. B. Tageszeitungen zu nutzen. Ergänzt wird dieser Bereich durch eine Cafeteria, die sich zum Garten hin öffnet. Zeitschriften und die Präsentation von Bestsellern liefern den Nutzerinnen und Nutzern eine erste inhaltliche Orientierung. Die flexibel nutzbare Fläche bietet die Möglichkeit zur Installation temporärer Ausstellungen. Eine Do-it-Yourself-Zone (Innovationslabor/Maker-Zone) ermöglicht das Ausprobieren von technischen Innovationen, wie z. B. aktuelle E-Book-Reader, Google-Glasses usw. Dies wird durch entsprechende

Schnupperangebote in Lernangebote integriert. Mit dem Zugang zu Individual- und Gruppenarbeitsplätzen wird ein niedrigschwelliges Lern- bzw. Arbeitsplatzangebot vorgehalten, das durch entsprechende Beratungsangebote ergänzt wird. Hier ist besonders auf eine gute Raumakustik zu achten.

Beratungen (z. B. Bildungsberatung, Sprachlernberatung, Einstufungen) finden im Beratungsraum statt. Eine PC-Station ermöglicht den Zugriff auf Drucker, Scanner und Materialien, die für das Lernen benötigt werden. Für Kursleiterinnen und Kursleiter wird die Möglichkeit geboten, Schlüssel und Materialien am Infostand abzuholen. Auch die Arbeitsstation ist für die Kursleiter zu nutzen.

Ein teilbarer Veranstaltungsraum (R 02.01) für ca. 200 Personen mit kleiner Bühne (Vorträge, Musik, große Kinderveranstaltungen...) mit separatem Zugang ermöglicht es, ihn an Initiativen und Vereine zu vermieten und das Haus damit auch zum Bürgerzentrum unabhängig von den Öffnungszeiten und Angeboten des Bildungshauses zu machen. Hierfür sind Nebenräume wie Garderobe, sanitäre Anlagen und das Stuhllager dem Raum sinnfällig zuzuordnen. Der Veranstaltungsraum sollte sich auch zur Cafeteria hin öffnen können.

Die Cafeteria (R 03.01-03.06) richtet sich als wichtige attraktive Schnittstelle zum Stadtraum mit ihrem Angebot auch an die Öffentlichkeit. Die Nutzung muss unabhängig von den Öffnungszeiten des Bildungshauses möglich sein, Zugänge von innen und außen sind daher erforderlich. Die Küche ist in gleicher Ebene wie der Gastraum vorzusehen, um die gleichen Anforderungen an die Barrierefreiheit wie im restlichen Haus zu gewährleisten. Die Arbeitsabläufe sowie die An- und Ablieferung sind bei der Planung zu berücksichtigen. Dem Außenbereich in Form eines Lesegartens und der Außensitzbereich im Zusammenhang mit der Cafeteria kommt eine besondere Bedeutung zu.

Insgesamt ist der Marktplatz eine Zone, die flexibel gestaltet ist, um sie bei sich ändernden Bedarfen an die veränderten Anforderungen anzupassen. Dies kann vor allem durch mobiles Mobiliar und gegebenenfalls auch mobile Einbauten gewährleistet werden.

Makerspaces (R 04.03)

In den Do-it-yourself-Zonen (DIY), offenen Bereichen (open space) und Kreativwerkstätten im Bereich des Marktplatzes sind alle eingeladen, auszuprobieren, selbst zu produzieren und erworbenes Wissen weiter zu geben. In diesen Zonen kann das Text-dominierte und theoretische Lernen aufgebrochen und durch andere Lernzugänge ergänzt werden, die weitere Nutzergruppen ansprechen. Mit innovativen, technischen Geräten ausgestattet tragen die sogenannten Makerspaces dem rasanten technologischen Wandel und der Notwendigkeit des lebenslangen Lernens Rechnung und fördern die technisch-handwerkliche Allgemeinbildung.

Neben technisch-elektronisch dominierten Makerspaces kann es auch praktische Angebote und eher kreative Kurse geben. Diese Angebote werden vom Bedarf im Stadtteil und von der Mitarbeit der Bevölkerung abhängen. Auf die Kooperation mit anderen Initiativen im Stadtteil wird dabei besonders geachtet.

Die Nutzung der freien „Experimentierstationen“ wird durch ehrenamtlich betreute und pädagogisch-professionell betreute Schnupperkurse, Workshops und Seminare ergänzt werden. Über die Do-it-yourself-Zonen hinaus soll das Haus Möglichkeiten zur Mitarbeit und Selbstverwirklichung bieten – als Plattform z. B. für Fotoausstellungen, Poetry-Slams oder Vorleseveranstaltungen mit selbst geschriebenen Texten.

Philosophie des „Markplatzes“ (als Wortwolke in der Layoutfassung)

- Offenheit
- Willkommenskultur

- Übersichtlichkeit
- Kommunikation und Begegnung
- Treffen, Austauschen, Vernetzen
- Wohlfühlen (Belichtung und Beleuchtung)
- Leitend (Wegweiser, Orientierung)
- Kundenorientiert /Service
- informieren
- multifunktional/flexibel
- niederschwellig/barrierefrei
- modern
- vielseitig
- freundlich
- hell
- einladend

II Themenzonen

Der physische Ort ist der große Vorteil und ein Alleinstellungsmerkmal von Bibliotheken gegenüber Onlineportalen, die ebenfalls Medien anbieten. Das Bildungshaus als Ort steht für einen in jeder Hinsicht barrierefreien Zugang und hohe Aufenthaltsqualität.

Die Präsentation der Bücher und anderen Medien in nicht zu hohen Regalen und in Griffhöhe ist aufgelockert, es gibt zahlreiche Ausstellungsflächen, auf denen die Medien frontal präsentiert werden können. Viele gemütliche Lese- und Sitzplätze für einzelne Personen und kleine Gruppen laden zum Verweilen ein. Auch mit Kinderwagen, Rollstuhl und Rollator kann man sich zwischen den Regalen gut bewegen. Flexibilität und Durchlässigkeit kennzeichnen die Räume in hohem Maße. Hier ist besonders auf die Raumakustik zu achten.

Die einzelnen Zonen (Cluster Migration & Deutschkurse, Literatur & Sprache, Themenwelt & Gesundheit sowie die Cluster Jugend, Kinder und die Schülermedienwerkstatt) sind untereinander offen. Für die bibliothekarische Beratung stehen verschiedene Informationsplätze (flexibel und schlank) zur Verfügung. Vom Marktplatz aus erschließen sich intuitiv die Themenzonen für alle Besucher. Hier haben sie ihre Adresse, verfügen besonders an der Schnittstelle zum Marktplatz über kommunikative Bereiche. Die Themenzonen können vollständig geöffnet, bei unterschiedlichen Öffnungs- bzw. Nutzungszeiten aber auch in Teilbereichen geschlossen werden. Die Räumlichkeiten der Volkshochschule werden über den gesamten Tagesverlauf genutzt und erfordern neben einer erwachsenenbildungsgerechten Ausstattung eine lernfreundliche Atmosphäre.

Wechselnde Ausstellungen regen zur Beschäftigung mit unterschiedlichsten Themen an, Lernarrangements und Stationen laden zum Ausprobieren ein und können gleichzeitig einen entsprechenden VHS-Kurs bewerben. Printmedien, audiovisuelle und digitale Medien werden bereitgehalten und in der Präsentation kombiniert.

Digitale Medien werden neben Datenbanken, Onlineportalen etc. eine zunehmende Bedeutung haben. Alle Bereiche des Bildungshauses verknüpfen in der Präsentation und Vermittlung das Digitale mit dem Haptischen. Die Musikbestände, Audiovisuellen und elektronischen Medien sind dem aktuellen Stand der technischen Entwicklung hinsichtlich Dateiformaten und Trägermedien angepasst und werden zielgruppenorientiert präsentiert. Berücksichtigung finden auch Online- und Streaming-Angebote. Hörplätze und PC-Spiel-Stationen machen die Medien vor Ort nutzbar.

Eine intensive Auseinandersetzung mit den Medienbeständen der Stadtbibliothek und dem Kursangebot der VHS hat insbesondere für die Cluster Migration & Deutschkurse, Literatur & Sprache, Themenwelt & Gesundheit enge Überschneidungen und Synergien hervorgebracht. Daher sind in diesen Clustern die notwendigen Seminarräume zu verorten. Gleichwohl werden diese

Seminarräume nicht zwingend thematisch gebunden und sollten daher auch für Dritte gut auffindbar sein.

Cluster Themenwelt & Gesundheit (R 08.01-08.15)

Die hier verorteten Seminarräume verfügen über Umkleiden und Duschen.

Cluster Literatur & Sprache (R 09.01-09.09)

Eine kleinere Veranstaltungszone im Bereich Literatur & Sprache bietet gemütlichen Aufenthaltsmöglichkeiten mit Kaffeeautomat, u. a. auch für Gruppen von bis zu 30 Leuten (für Literaturkreise, Erzählwerkstätten etc.). Für Verdunkelungsmöglichkeiten und eine gute Raumakustik soll gesorgt sein.

Cluster Migration & Deutschkurse (R 10.01-10.12)

Insbesondere für den Schwerpunkt Migration bzw. Deutschkurse als Zweitsprache (DaZ) sind entsprechende Aufenthaltsmöglichkeiten für die Pausen vorzusehen, da hier die Kursdauer wesentlich höher ist. Dieser Bereich ist besonders stark frequentiert und wird sich einer intensiven Nutzung erfreuen. Der Raum des Alphazentrums sollte in diesem Bereich diskret verortet sein.

Schülermedienwerkstatt (R 05.01-05.04)

Die Schülermedienwerkstatt stellt vor allem für die umliegenden weiterführenden Schulen ein besonderes Angebot dar, das flexibel von Schulen wie von Jugendlichen als außerschulischer Lernort genutzt werden kann und soll.

Cluster Kinder (R 06.01-06.08)

Die Bibliotheksarbeit mit Kindern verlangt vielfältige, flexible und großzügige Räumlichkeiten. Für die regelmäßigen Veranstaltungen mit Krippenkindern und KiTa-Gruppen im Garstedter Einzugsbereich können mehrere kindgerechte Räumlichkeiten abgetrennt werden. Diese bieten Verdunklungsschutz (für Bilderbuchkino etc.), Schallschutz (Vorlesen, Phantasiereisen u. ä.), technische Ausstattung (zur Nutzung von Bilderbuch-Apps und andere künftige Innovationen) und genügend Raum für Bewegung und die spielerische Aneignung von Bildern und Geschichten. Für die Veranstaltungen mit Schulklassen (Büchereinführungen und Recherchetrainings) steht ein kindgerechter, ebenfalls abtrennbarer Raum zur Verfügung.

Cluster Jugend (R 07.01-07.04)

Für die Jugendlichen soll eine Chill-out-Area geschaffen werden, die als beliebter Treffpunkt dieser Altersgruppe taugen kann. Digitale Angebote tragen gezielt den Bedürfnissen dieser Zielgruppe Rechnung. Hier gibt es Abspiegelstationen, Streaming-Angebote, aber auch Gaming-Stationen und eine Möglichkeit, Konsolenspiele auszuprobieren. Maßnahmen gegen das Ausbreiten von Lautstärke und negative Auswirkungen auf andere Bereiche sind architektonisch zu berücksichtigen.

III Verwaltungsbereich (R 12.01-223)

Mit dem Bildungshaus erhalten Stadtbücherei ~~und~~, VHS ~~und Stadtarchiv~~ eine neue, gemeinsame Adresse. Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Institutionen ist dies mit einer Neuorientierung und einer Ausweitung des Zuständigkeitsbereichs verbunden, weil die Kunden nicht mehr zwischen den Mitarbeitern der Einrichtungen unterscheiden können und sollen.

Und auch untereinander wird sich eine neue Kultur der Zusammenarbeit entwickeln, indem Lehrende sich enger mit Bibliothekskräften ~~und Archivmitarbeitern~~ austauschen werden, die Medienbestände und -präsentationen auf das Kursangebot abgestimmt werden, sich die Mitwirkenden am Bildungshaus gegenseitig inspirieren und das Haus mit Leben füllen werden. Daher gilt es, auf die individuellen Anforderungen an den Arbeitsplatz einzugehen, Räume für konzentriertes wie kollaboratives Arbeiten zu entwickeln. Auch Rückzugsräume zur Ruhe und Erholung sind zu schaffen,

Formatiert: Schriftartfarbe:
Orange, Hervorheben

Räume, die zur Aneignung animieren und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ermutigen, im positiven Sinne sich das Haus zu eigen zu machen.

Auch funktional muss der Verwaltungsbereich überzeugen, indem er innerhalb des Hauses sinnfölig verortet ist: gute Auffindbarkeit für Kunden, kurze Wege zwischen Arbeitsplatz und Kundenbereich, insbesondere zu Marktplatz und Foyer. Der Verwaltungsbereich soll sich als erkennbare Funktionseinheit von den publikumsintensiven Bereichen unterscheiden, jedoch keinen abgeschlossenen Bereich ausbilden. Der Verwaltungsbereich kann sowohl auf einer Etage als auch mehrgeschossig geplant werden. Aus arbeitsökonomischen Gründen sind bei einer mehrgeschossigen Verteilung auf jeder Etage eine Drucker- und Kopierstation sowie Sanitäranlagen vorzusehen.

Die Lagerflächen müssen für den täglichen Betrieb aller Institutionen im Bildungshaus gut nutzbar und zugänglich sein. Sie erfordern eine bestmögliche Anbindung an die vertikalen Transportsysteme sowie an Möglichkeiten zur An- und Ablieferung. Das Bildungshaus, insbesondere die Bereiche der Bibliothek, durchläuft täglich eine große Anzahl Medien. Für einen reibungslosen Betrieb ist daher eine optimale Anbindung dieser Bereiche an Buchsortieranlage, Lastenaufzug sowie An- und Ablieferung wichtig. Der Transport zwischen den Räumen erfolgt mit Hilfe von Bücherwagen.

IV Archiv (R-11.01-11.02)

Das Stadtarchiv umfasst für die Geschichte, die Gegenwart und die Zukunft der Stadt bedeutsamen Dokumentationsunterlagen wie beispielsweise Personenstandsbücher, Urkunden, Zeitungen, Karten, Pläne, Fotos, Ton- und Datenträger sowie Literatur.

Aktuell sind die Bestände in verschiedenen Archiven in der Stormarnstraße, im Friedrichsgaber Weg und im Rathaus untergebracht und sollen nun im Neubau zusammengefasst werden. Durch die Integration des Stadtarchivs im Bildungshaus soll ein attraktives Archiv entstehen, das über einen gläsernen Archivnutzerraum Besucherinnen und Besucher zum Forschen und Entdecken der Stadtgeschichte einlädt.

Anforderungen an Archivräumlichkeiten

Aus der gesetzlichen Vorgabe zur dauerhaften Erhaltung der Archivalien ergeben sich notwendige Maßnahmen zur adäquaten Lagerung und Nutzung von Archivgut. Standortvoraussetzungen zur Regulierung von Klima, Luft und Licht (um Schäden durch Schimmelbildung, Schadstoffe oder Sonnenlicht zu vermeiden) müssen gewährleistet werden. Festgehalten sind diese in der DIN ISO 11799 (Information und Dokumentation – Anforderungen an die Aufbewahrung von Archiv- und Bibliotheksgut). Zudem sind zwei Büroräume in Nähe der Verwaltung des Bildungshauses zu planen, die einen einfachen Zugang zu den Beständen der Magazinräume haben müssen.

Die Anforderungen für die Archivräume und die Büros sind der Anlage [05.01](#) zu entnehmen.

Synergieeffekte durch Doppelnutzung der Räumlichkeiten im Bildungshaus (z. B. Veranstaltungsraum, Kopier-/Scannerraum, Teeküche, Sanitäranlagen für Besucher und Angestellte der Stadt, Nebenflächen und Technikflächen) sind gewünscht.

3.4 Freiraumplanerisches Aufgabenfeld

Gegenstand des freiraumplanerischen Aufgabenfelds ist es eine städtebaulich-freiraumplanerisch integrierte Konzeption für das gesamte Plangebiet zu erarbeiten, in die die angrenzenden Stadträume von Europaallee, Park und Adenauerplatz aktiv einbezogen werden. Im Rahmen des Wettbewerbs sind die in die Jahre gekommenen öffentlichen Freiräume – ob Platz, Allee oder Park – in Wert und neu zueinander in Beziehung zu setzen. Der Außenraum des neuen Bildungshauses wirkt dabei als Katalysator, um neue Nutzungs- und Aufenthaltsqualitäten, neue Atmosphären und die Qualifizierung bestehender Qualitäten, insbesondere des Baumbestandes zur Entfaltung zu

bringen. Von den Planerinnen und Planern werden überzeugende Nutzungs- und Gestaltungsvorschläge erwartet, von der die unterschiedlichen Nutzergruppen profitieren, diese wertschätzen und sich den Freiraum neu aneignen.

Für das Bildungshaus ist besonderer Fokus auf die unmittelbar angrenzenden Freiräume zu legen. Es ist ein Außenbereich mit Garten in unmittelbarem Anschluss an die Cafeteria bzw. das Foyer zu planen, als Gegensatz zur komplett bebauten Süd- und Westseite des Herold-Centers.

Im Bereich Herold-Center wird ein Standort für einen begehbaren Taubenschlag gesucht. Im Zuge der Süd-Erweiterung des Herold-Centers konnte bisher keine Lösung gefunden werden. Somit scheint das Bildungshaus trotz der zeitlichen Verzögerung derzeit die einzig realistische Standortmöglichkeit zu sein. Für eine dauerhafte Lösung der Taubenproblematik ist gemäß Augsburger Modell ein begehbare Taubenschlag mit Betreuung durch den Taubenschutzverein erforderlich. Es wird ein Standort für einen betreuten Taubenschlag (28 qm Grundfläche, Objekthöhe 2,5 m, Standorthöhe egal) auf einem begehbaren Flachdach oder ein ebenerdiger eingezäunter Bereich für einen (aufgeständerten) Container benötigt.

3.5 Technische Rahmenbedingungen

Barrierefreiheit

Im Sinne des lebenslangen Lernens und der Inklusion bestehen höchste Erwartungen an die Barrierefreiheit des gesamten Bildungshauses, für alle seine Funktionsbereiche und Freianlagen. Barrierefreiheit soll als integrativer Bestandteil des Entwurfsprozesses verstanden werden. Für Menschen mit Mobilitäts- und Sinnesbehinderungen, unterschiedlichen funktionalen und kognitiven Einschränkungen sollen sämtliche Funktionsbereiche ohne besondere Erschwernisse und Umwege sowie grundsätzlich ohne fremde Hilfe nutzbar sein. Eine Stigmatisierung ist unbedingt zu vermeiden. Alle Räume und Funktionsbereiche sollen von allen gleichermaßen genutzt werden. Eine gute bauliche Barrierefreiheit, welche die Fähigkeiten der Menschen positiv in den Vordergrund stellt, wird dies unterstützen. Die Gebäude und Außenanlagen sind so zu planen, dass sie von Menschen mit Einschränkungen „in der allgemein üblichen Weise, ohne besondere Erschwernis und grundsätzlich ohne fremde Hilfe zugänglich und nutzbar sind“ (Vorwort DIN 18040-1), wobei über die DIN 18040-1 hinaus reichende Konzepte ausdrücklich gewünscht sind. Es wird auf § 52 der Landesbauordnung für das Land Schleswig-Holstein (LBO) und die geltenden Normen DIN 18024-1 und 18040-1 verwiesen.

Die ICH-Wahrnehmung, die Wahrnehmung von Anderen und die Wahrnehmung durch Andere haben einen großen Einfluss darauf, wie sich Menschen angenommen fühlen. Diese drei Wahrnehmungen bestimmen das Selbstvertrauen und fördern die aktive Teilnahme des Einzelnen am gesellschaftlichen Leben. Der gebaute Raum macht die individuellen Fähigkeiten hinsichtlich Mobilität sichtbar. Dies kann je nach Ausführung, positiv oder negativ wahrgenommen werden. Die oft empfundene „Hilfsbedürftigkeit“ kann durch gute Architektur vermieden werden. Für das Bildungshaus heißt dies nun im Einzelnen, dass grundsätzlich alle Funktionsbereiche gemeinsam erschlossen und genutzt werden. Kommunikation soll in allen Bereichen auf Augenhöhe möglich sein und eine positive Wahrnehmung grundsätzlich gewährleistet werden. Die Orientierung spielt gerade in der Erschließung eine wesentliche Rolle. Daher ist darauf zu achten, dass eine abwechslungsreiche, widererkennbare, visuelle und taktile Gestaltung entsteht. Dies kann die im öffentlichen Raum eingesetzten Leitlinien und Aufmerksamkeitsfelder ersetzen. Grundsätzlich sind alle Informations- und Orientierungssysteme nach dem Mehr-Sinne-Prinzip „sehen, hören, fühlen“ zu gestalten.

Brandschutz (Feuerwehr, Rettungswege)

Bei dem Umfang des Vorhabens ist von einem Sonderbau nach § 51 LBO auszugehen. Im Baugenehmigungsverfahren ist ein qualifiziertes Brandschutzkonzept zur Prüfung vorzulegen. Grundsätzliche Aspekte wie Flucht- und Rettungswege durch bauliche Anlagen (Treppenhäuser) bzw.

ggf. Erreichbarkeit von notwendigen Anleiterpunkten bzw. Aufstellflächen durch Rettungsgeräte der Feuerwehr sind bereits bei dem Entwurf zu berücksichtigen.

3.4 Aufgabenfeld Kosten, Wirtschaftlichkeit, Nachhaltigkeit

Für das Vorhaben ist eine Kostenobergrenze für die Bereiche der Stadtbücherei und der Volkshochschule und des Stadtarchivs von 9.800.000 Euro brutto (KG 300 und 400, ohne Tiefgarage) sowie von 1.500.000 Euro brutto für die Außenanlagen vorgegeben. Als maßgeblich ist eine maximale BGF von insgesamt 5.3900 qm anzunehmen. Die Baukosten für das Stadtarchiv (KG 300 und 400) und die Tiefgarage sind anhand des Entwurfs von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern in der zweiten Wettbewerbsphase zu ermitteln. In der Vorbereitung des Bauvorhabens wurden bisher Baukostenkennwerte von brutto ca. XXX Euro/qm BGF (KG 300+400) und ca. XXX Euro/qm (KG 500) zugrunde gelegt. Im Wettbewerb sind die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aufgefordert, sich intensiv mit den Kosten für Hochbau und Freianlagen auseinanderzusetzen und wirtschaftlich effiziente Konzepte vorzulegen. Ein effizienter Umgang mit Verkehrs- und Nebenflächen ist anzustreben.

Kommentar [W3]: inkl. Archiv

Formatiert: Nicht Hervorheben

Es handelt sich um eine Baumaßnahme, die aus öffentlichen Mitteln finanziert wird und unter Beachtung des Grundsatzes der Wirtschaftlichkeit durchgeführt werden muss. Gleichwohl werden sowohl für die Kosten als auch für die Nachhaltigkeits- und Nutzungsanforderungen ambitionierte Ziele verfolgt. Im Vordergrund der Planung soll die Idee stehen, das in sich überzeugende Konzept. Gesucht werden Entwürfe, die eine Debatte über die Zukunft von Bildung und Bauen, Gesellschaft und Stadtentwicklung, Nachhaltigkeit und Energieeffizienz um neue Aspekte bereichern. Die Verantwortung, sparsam und effizient mit Ressourcen umzugehen, ist und bleibt eine Zukunftsaufgabe und ist daher in jedem Fall in die konzeptionellen Überlegungen einzubeziehen. Hier hilft die Tatsache, dass von Anbeginn auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Lösungen nicht zwingend teurer sein müssen.

Zu betrachten sind die Lebenszykluskosten. Niedrige Investitionskosten dürfen sich nicht ungünstig auf Kosten der Dauerhaftigkeit, Wartungsfreundlichkeit und des Energiebedarfs (Energiekosten im Betrieb) auswirken. Ein optimiertes Verhältnis von Investitions-, Betriebs- und Instandhaltungskosten ist anzustreben.

Von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ist ein überschlüssiges Energiekonzept zu entwickeln, das bauliche und anlagentechnische Maßnahmen in einem der Nutzung angepassten Umfang zusammenführt (siehe Seite XXX bzw. Anlage 04.06 „Arbeitshilfe Ressourcen und Energie“ (ee concept gmbh, Darmstadt, 11.2016). Verfügbare Energieträger- und -quellen am Standort sind hinsichtlich der Minimierung von Ressourcenverbrauch und Betriebskosten zu berücksichtigen. Ein Fernwärmeanschluss von der Europaallee aus besteht ist möglich (siehe Anhang 04.04, Primärenergiefaktor 0,48). Die Einbindung regenerativer Energien in die Energieversorgung sowie die Vereinbarkeit der geplanten anlagentechnischen Komponenten ist zu prüfen. Auf eine ausreichende Dimensionierung von Technikflächen- und Trassen, insbesondere für die Raumlufttechnik, ist zu achten. Die Wirtschaftlichkeit der Maßnahmen ist zu berücksichtigen. Weitergehende Ansätze wie Niedrig- oder Plusenergiegebäude werden positiv gewertet.

Kommentar [W4]: Bitte entsprechendes Dokument zum Bildungshaus zur Verfügung stellen.

Formatiert: Nicht Hervorheben

Kommentar [FB5]: Ich habe diesen Satz wieder hineingenommen, weil es die Ambition gut spiegelt, ohne Standards vorzugeben.

Bei gleichzeitiger Einhaltung des sommerlichen Wärmeschutzes ist ein möglichst hohes Maß an Tageslichtnutzung anzustreben. Gegebenenfalls sind Maßnahmen zur (passiven) Gebäudekühlung zu prüfen. Aktive Kühlung soll nur auf Basis regenerativer Energien erfolgen und ist nach Möglichkeit in das Gesamtenergiekonzept des Gebäudes zu integrieren.

Auch ist auf den visuellen, akustischen und thermischen Komfort der Nutzerinnen und Nutzer zu achten, insbesondere auf eine angemessene Zonierung von geräusch- und kommunikationsintensiven Situationen gegenüber ruhigen Bereichen für konzentriertes Arbeiten und Beratung.

Die geplanten energetischen Maßnahmen sind in den Plänen auf angemessene Weise sowie in jeweils einer Energie-Konzeptskizze auf Raum- und Gebäudeebene darzustellen und textlich zu beschreiben.

4. Standortdokumentation (im Layout)

5. Verfahren

5.1 Ausloberin

Stadt Norderstedt
Rathausallee 50
22846 Norderstedt

Im Einvernehmen mit

Stadtbücherei Norderstedt
Rathausallee 50
22846 Norderstedt

Volkshochschule der Stadt Norderstedt
Rathausallee 50
22846 Norderstedt

~~Stadtarchiv Norderstedt~~
~~Rathausallee 50~~
~~22846 Norderstedt~~

5.2 Verfahrenskoordination

büro luchterhandt
stadtplaner architekten landschaftsarchitekten
Daniel Luchterhandt, Sonja Fahr, Katharina Trocha
Shanghaiallee 6
20457 Hamburg
fon: +49 (0) 40 / 70708070
fax: +49 (0) 40 / 707080780
norderstedt@luchterhandt.de
www.luchterhandt.de

Formatiert: Englisch (USA)

5.3 Verfahrensart

Der Wettbewerb wird als offener, zweiphasiger, hochbaulicher-landschaftsplanerischer Realisierungswettbewerb mit städtebaulichem Ideenteil ausgelobt. [Die Auslobung des Wettbewerbs erfolgt in Anlehnung an die Richtlinie für Planungswettbewerbe \(RPW\) vom 31.01.2013](#) ohne die Anlagen I bis VII zur RPW. [Die Anwendung und Anerkennung der RPW 2013 ist für die Ausloberin und Teilnehmer/innen sowie alle übrigen Beteiligten verbindlich, soweit diese Auslobung nicht ausdrücklich davon abweicht. Der Durchführung des Wettbewerbs liegen die Regelungen der RPW 2013 zugrunde. Die RPW 2013 ist, sofern nicht ausdrücklich Abweichungen formuliert sind, Bestandteil der Auslobung.](#) Das Verfahren ist für beide Phasen anonym. Es ist beabsichtigt für die 2. [Wettbewerbsphase 10 Teilnehmer/innen auszuwählen.](#)

Formatiert: Nicht Hervorheben

5.4 Wettbewerbsaufgabe

[Die Stadt Norderstedt plant ein gemeinsames Bildungshaus für Stadtbücherei und die Volkshochschule und Stadtarchiv im Ortsteil Garstedt-Zentrum. Gegenstand des offenen, zweiphasigen.](#)

hochbaulich-landschaftsplanerischen Realisierungswettbewerbs mit städtebaulichem Ideenteil und integrierter Bürgerbeteiligung in der zweiten Phase ist die Planung des Bildungshauses Norderstedt sowie die städtebauliche und freiraumplanerische Entwicklung des Standorts im Kontext seiner Umgebung. Unter Berücksichtigung aktueller Zukunftsstudien und Trends soll auf ca. 5.900 qm Bruttogrundfläche ein innovatives Bildungsangebot für die gesamte Norderstedter Bevölkerung geschaffen werden. Zusammen mit der Aufwertung des Adenauerplatzes soll das Gebäude einen wichtigen städtebaulichen Akzent an der Europaallee setzen und ein offenes funktionales Bindeglied zwischen Park und Europaallee mit einer publikumswirksamen, in den Stadtraum hineinwirkenden Erdgeschosszone, bilden. Darüber hinaus ist die freiraumplanerische Gestaltung des Adenauerplatzes und des Grünzugs/Willy-Brandt-Park Bestandteil des Wettbewerbs. Der städtebauliche Ideenteil umfasst einen Wohnungsneubau mit ca. 4.500 qm Bruttogrundfläche.

Kommentar [W6]: inkl. Archiv

Formatiert: Nicht Hervorheben

5.5 Registriernummer

Die Architekten- und Ingenieurkammer Schleswig-Holstein hat beratend mitgewirkt und den Wettbewerb unter der Registrier-Nr. xxxx bestätigt. Mit ihrer Teilnahme erkennen die Teilnehmer/-innen den Inhalt des Verfahrens an.

Kommentar [W7]: Die Auslobung geht nach der Ausschusssitzung in die Abstimmung mit der Architektenkammer.

Formatiert: Nicht Hervorheben

5.6 Teilnahmeberechtigung

Teilnahmeberechtigt ist, wer nach den Gesetzen der Länder (in den EWR-Mitgliedsstaaten sowie in der Schweiz) berechtigt ist, die Berufsbezeichnung Architektin/Architekt oder Landschaftsarchitektin/Landschaftsarchitekt zu tragen oder nach den einschlägigen EG-Richtlinien berechtigt ist, in der Bundesrepublik Deutschland als Architektin/Architekt oder Landschaftsarchitektin/Landschaftsarchitekt tätig zu werden. Juristische Personen sind zugelassen, wenn sie für die Durchführung der Aufgabe einen Verantwortlichen mit entsprechender Qualifikation benennen.

Die Bildung von Arbeitsgemeinschaften von Architekten und Landschaftsarchitekten ist zwingend vorgeschrieben. Jedes Mitglied der Arbeitsgemeinschaften muss teilnahmeberechtigt sein; dies gilt auch bei Beteiligung von freien Mitarbeiter/innen. Mitglieder von Arbeitsgemeinschaften sowie freie Mitarbeiter/innen, die an der Ausarbeitung einer Wettbewerbsarbeit beteiligt waren, dürfen nicht zusätzlich am Wettbewerb teilnehmen. Verstöße hiergegen haben den Ausschluss sämtlicher Arbeiten der Beteiligten zur Folge. Die Konsultation von beratenden Fachplanern wird dringend empfohlen. Berater müssen nicht teilnahmeberechtigt sein.

Wer am Tage der Auslobung bei einer Teilnehmerin oder einem Teilnehmer angestellt ist oder in anderer Form als Mitarbeiter/in an dessen Wettbewerbsarbeit teilnimmt, ist von der eigenen Teilnahme ausgeschlossen.

Jeder Teilnehmer/in hat seine Teilnahmeberechtigung eigenverantwortlich zu prüfen. Die Teilnahme erfolgt auf eigene Verantwortung. Bei der Abgabe der Wettbewerbsarbeiten sind in der Verfassererklärung sämtliche am Wettbewerb beteiligten Mitarbeiter/-innen mit Vor- und Zuname zu benennen. Beratende Fachplaner sind ebenfalls in der Verfassererklärung aufzuführen und dürfen nur an einer Wettbewerbsarbeit beteiligt sein. Jedes Büro darf sich nur mit einem Entwurf am Wettbewerb beteiligen.

5.7 Wettbewerbssprache

Die Wettbewerbssprache ist deutsch.

5.8 Preisgericht (noch in Abstimmung)

Fachpreisrichter/-innen:

- Thomas Bosse, Erster Stadtrat, Dezernat III, Stadt Norderstedt
- ~~Marc Richter, Freier Architekt, Berlin~~
- Prof. Andreas Meck, Freier Architekt, München
- ~~Doris Gruber, Freie Architektin, Berlin~~

Formatiert: Nicht Hervorheben

- ~~Prof. Susanne Hoffmann, Freie Architektin, Berlin~~
- ~~Marc Richter, Freier Architekt, Berlin~~
- ~~Prof. Gernot Schulz, Freier Architekt, Köln~~
- —
- Daniel Kinz, Freier Architekt, Hamburg
- —
- Marianne Mommsen, Freie/r Landschaftsarchitekt/in, Berlin
- Jens Bendfeldt, Freier Landschaftsarchitekt, Kiel
- ~~Prof. Rolf Westerheide, Freier Stadtplaner, Aachen~~

stellvertretende Fachpreisrichter/innen:

- Herbert Brüning, Stadt Norderstedt, Amt Nachhaltiges Norderstedt
- Kirstin Bartels, Freie Architektin, Hamburg
- Moritz Schneider, Freier Architekt, Hamburg
- André Poitiers, Freier Architekt, Hamburg
- Rudolf Rüschoff, Freier Stadtplaner, Hamburg
- ~~Doris Gruber, Freie Architektin, Berlin~~
- Angelika Jacob, Freie Landschaftsarchitektin, Norderstedt
- ~~Rudolf Rüschoff, Freier Stadtplaner, Hamburg~~

Formatiert: Einzug: Links: 0,75 cm, Erste Zeile: 0 cm

Formatiert: Schriftart: Kursiv, Schriftartfarbe: Hintergrund 1

Nachrücker Fachpreisgericht:

- ~~Moritz Schneider, Freier Architekt, Hamburg~~
- ~~Prof. Gernot Schulz, Freier Architekt, Köln~~
- ~~Angelika Wacker, Freie Architektin, Hamburg~~
- ~~Susanne Hoffmann, Freie Architektin, Berlin~~
- ~~Karin Kuttner, Freie Landschaftsarchitektin, Hamburg~~

Sachpreisrichter/-innen

- Hans-Joachim Grote, Oberbürgermeister, Dezernat I, Stadt Norderstedt
- Ingo Tschepe, Leitung Stadtbücherei Norderstedt
- ~~Iris Schulz, Volkshochschule Norderstedt~~
- N.N., Politik
- N.N., Politik
- N.N., Politik
- N.N., Politik
- N.N., Politik
- N.N., -PolitikPolitik
- —

Formatiert: Nicht Hervorheben

Formatiert: Schriftartfarbe: Schwarz

Formatiert: Nicht Hervorheben

Formatiert: Schriftartfarbe: Automatisch

stellvertretende Sachpreisrichter

- Anette Reinders, Zweite Stadträtin, Dezernat II, Stadt Norderstedt
- ~~N.N., Stadtbücherei Norderstedt~~
- Iris Schulz, Volkshochschule Norderstedt
- ~~N.N., Volkshochschule Norderstedt~~
- N.N., Politik
- N.N., Politik
- N.N., Politik
- N.N., Politik
- N.N., Politik

- [N.N., Politik](#)

5.9 Vorprüfung/Sachverständige

- Prof. Dr. Richard Stang, Frankfurt/Main
- Karin Sträter, Stadtbücherei Norderstedt, Zweigstellenleitung Garstedt
- Camilla Vollrath, Volkshochschule Norderstedt
- ~~Dr. Marlen von Xylander, Stadtmuseum/Stadtarchiv Norderstedt~~
- ~~Dr. Johannes Rosenplänter, Leitung Stadtarchiv Kiel~~
- Jörg Gust, EGNO - Entwicklungsgesellschaft Norderstedt mbH
- Thomas Röhl, Stadt Norderstedt, Amt für Stadtentwicklung, Umwelt und Verkehr
- Carolin Werneburg, Stadt Norderstedt, Fachbereich Natur und Landschaft
- Matthias Vollmer, Stadt Norderstedt, Fachbereich Verkehrsflächen, Entwässerung und Liegenschaften
- [N.N. Energie und Nachhaltiges Bauen](#)

Die Vorprüfung erfolgt durch das büro luchterhandt, Hamburg, in Zusammenarbeit mit der Stadtbücherei Norderstedt, der Volkshochschule Norderstedt, ~~dem Stadtarchiv Norderstedt~~ und Vertretern der Stadt Norderstedt.

Die Ausloberin behält sich vor, weitere Berater und Vorprüfende zu benennen.

5.10 Registrierung

Eine Registrierung zur Teilnahme am Wettbewerb ist nicht erforderlich. Die Auslobungsunterlagen sind unter der URL: <http://www.luchterhandt.de/verfahrensmanagement/xxxx> zu finden. Eine Registrierung mit Informationsservice steht für Freiwillige unter der o. g. URL zur Verfügung. Die Beantwortung von Fragen während des Wettbewerbs sowie die Hinterlegung von Protokollen erfolgt ebenfalls im Bereich „Downloads“ auf der o. g. URL. Es liegt in der Verantwortung des/r Wettbewerbsteilnehmers/in die o. g. URL bis zum Ablauf der Fristen regelmäßig einzusehen.

5.11 Unterlagen

Im Rahmen des Wettbewerbs werden den Teilnehmer(n)-innen folgende Unterlagen mit digitalen Kartengrundlagen sowie sämtlichen Materialien in digitalisierter Form zur Verfügung gestellt:

01 Auslobungsbroschüre

02 Standortdokumentation (jpg)

03 Katastergrundlage/Zeichengrundlage (dwg)

04 Plangrundlagen

[04.01 Luftbild](#)

[04.02 Ggf. Flächennutzungsplan](#)

[Bebauungsplan](#)

Plan- und Gebäudehöhen

[04.03 Baumbestand](#)

[04.04 Fernwärme](#)

[04.05 DIN-Normen und Fachinformationen zum Bibliotheksbau Grundlagen der Bibliotheksplanung](#)

[04.06 Arbeitshilfe Ressourcen und Energie](#)

05 Raum- und Funktionsprogramm

[05.01 Tabellarisches Raumprogramm](#)

[05.02 Funktionsschema](#)

Kommentar [W8]: Bitte entsprechendes Dokument zum Bildungshaus zur Verfügung stellen.

06 Vordrucke, Vorgaben

[06.01 Erläuterungsbericht](#)

[06.02 Kostenschätzung \(Phase 2\)](#)

[06.03 Flächenberechnung \(Phase 2\)](#)

[06.04 Layoutvorgaben](#)

[06.05 Verzeichnis der eingereichten Unterlagen](#)

[06.06 Ordnerstruktur](#)

[06.07 Verpflichtungserklärung](#)

[06.08 Verfassererklärung](#)

07 [Modell](#)

[07.01 Fotos Umgebungsmodell](#)

[07.02 Vorgaben Einsatzplatte/Modellplatte](#) (wird im Rahmen des Kolloquiums [2. Phase](#) ausgegeben)

5.12 Geforderte Leistungen

Phase 1

- Lageplan inkl. Darstellung des Außenbereichs im Maßstab 1:1000 (genordet)
- Architektonische Konzeption: Schematische Darstellung der Anordnung der Funktionsbereiche ([Erfüllung Raumprogramm](#))
- EG-Grundriss im Maßstab 1:500 (genordet) mit Darstellung der Außenanlagen
- eine entwurfsleitende Idee in freier Darstellung
- eine exemplarische Ansicht und ein exemplarischer Schnitt im Maßstab 1:500
- eine skizzenhafte perspektivische Darstellung des Baukörpers
- schriftliche Aussagen zu der entwurfsleitenden Idee, städtebaulich-architektonischem Konzept, Erschließung, Außenbereich, Energie und Nachhaltigkeit (in einer vorgegebenen Textmaske, 2 Seiten DIN A4 bis max. 5.000 Zeichen)
- Massenmodell, Maßstab 1:500
- Verfassererklärung
- Verzeichnis der eingereichten Unterlagen

[Hinweis: Eine fotorealistische Visualisierung ist nicht gefordert und wird abgedeckt. Zulässig sind lediglich weitere Piktogramme.](#)

Phase 2

- Lageplan im Maßstab 1:1000 (genordet)
- Lageplan im Maßstab 1:500 (genordet) mit Aussagen zur städtebaulichen Konzeption, Dachaufsichten, Veranschaulichung der Erschließung und des Außenbereichs
- Eine skizzenhafte Darstellung der wesentlichen entwurfsleitenden Idee und zur „pädagogischen Architektur“ in freier Darstellung
- Grundrisse aller Geschosse im Maßstab 1:200 (genordet): im Erdgeschoss-Grundriss ist die Erschließung mit den Außenanlagen darzustellen, das Raumprogramm soll in den Grundrissdarstellungen erkennbar sein, d.h. die Nutzungsbereiche sind schriftlich zu kennzeichnen, sämtliche Technikflächen sind in den Grundrissen darzustellen
- Ansichten und Schnitte aller Gebäudeteile im Maßstab 1:200
- Eine perspektivische Darstellung
- Ein relevanter Fassadenschnitt im Maßstab 1:50. Die Darstellung hat zeichnerisch, mit textlicher Beschreibung in [Grundriss](#), Schnitt und Ansicht zu erfolgen. Folgende Punkte sind hierbei besonders zu berücksichtigen: Konstruktion (Materialität, Wärmeschutz)

Maßnahmen zum sommerlichen Wärmeschutz

Be- und Entlüftung

Tageslichtversorgung

künstliche Beleuchtung

- Erläuterungen des hochbaulichen Entwurfs in freier Darstellung (z. B. Details)
- Erläuterungsbericht mit Aussagen zum architektonischen Konzept, zur Gestaltungsidee, zu Gestalt- und Konstruktionsprinzipien, zum Außenbereich, zur Materialwahl, zur Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit (in einer vorgegebenen Textmaske, 2 Seiten DIN A4 bis max. 5.000 Zeichen)
- Nennung und Erläuterung eines Kostenkennwerts
- Flächenberechnung
- Modell, Maßstab 1:500
- Verfassererklärung
- Verzeichnis der eingereichten Unterlagen

Hinweis: Weitere fotorealistische Visualisierungen, die über die geforderte fotorealistische Visualisierung hinaus abgebildet sind, werden abgedeckt. Zulässig sind lediglich weitere Piktogramme.

5.13 Formale Vorgaben

Phase 1

- max. **XX** Pläne im Querformat DIN A0, gerollt
Der Plan ist zweifach ausgedruckt abzugeben:
1 Ausdruck in hoher Qualität
(Präsentationsplan),
1 Ausdruck in geringerer Qualität (Prüfplan)
- 1 Ausfertigung der Pläne als A3-Verkleinerung
- eindeutige Beschriftung aller Räume im Plan, in jedem Fall mindestens mit den Raumnummern des tabellarischen Raumprogramms
- Erläuterungsbericht in der vorgegebenen Textmaske, insgesamt max. 5000 Zeichen
- Bereitstellung sämtlicher unter Punkt 1.11 genannten Unterlagen auf CD/DVD (Standardgröße: Durchmesser 12 cm) in der vorgegebenen Ordnerstruktur, in folgenden Dateiformaten: Pläne DXF/DWG (AutoCad 2000) sowie PDF und TIFF (150 dpi, CMYK-Modus, Planlayout in Originalgröße), Visualisierungen und Grafiken JPG, alle Berechnungsbögen, Vordrucke und Textmasken XLS
- Prüfpläne PDF/DXF2000, durch Polygone ist die Flächenermittlung nachvollziehbar darzustellen (Dateinamen: „Kennziffer_Plan_01“ usw.)

Phase 2

- max. **6** Pläne im Hochformat DIN A0, gerollt
Der Plan ist zweifach ausgedruckt abzugeben:
1 Ausdruck in hoher Qualität
(Präsentationsplan),
1 Ausdruck in geringerer Qualität (Prüfplan)
- 1 Ausfertigung der Pläne als A3-Verkleinerung
- eindeutige Beschriftung aller Räume im Plan, in jedem Fall mindestens mit den Raumnummern des tabellarischen Raumprogramms
- Erläuterungsbericht in der vorgegebenen Textmaske, insgesamt max. 5000 Zeichen
- Bereitstellung sämtlicher unter Punkt 1.11 genannten Unterlagen auf CD/DVD (Standardgröße: Durchmesser 12 cm) in der vorgegebenen Ordnerstruktur, in folgenden Dateiformaten: Pläne DXF/DWG (AutoCad 2000) sowie PDF und TIFF (150 dpi, CMYK-Modus,

Planlayout in Originalgröße), Visualisierungen und Grafiken JPG, alle Berechnungsbögen, Vordrucke und Textmasken XLS

- Prüfpläne PDF/DWG2000, Lageplan sowie jedes Geschoss als eine Datei, durch Polygone ist die Flächenermittlung nachvollziehbar darzustellen (Dateinamen: „Kennziffer_Plan_01“ usw.)

5.14 Beurteilungskriterien

- Erfüllung der formalen Vorgaben
- Städtebauliche Qualität: Maßstäblichkeit der Bebauung, Integration in den Stadtraum, Adressbildung
- Hochbauliches Konzept: Architektonische Qualität, Gestaltqualität der Fassaden/Baukörpergliederung, Erschließungskonzept, Barrierefreiheit
- Erfüllung und Qualität der Umsetzung des Raum- und Funktionsprogramms; Flächeneffizienz
- Freiraumplanerisches Konzept: Gestaltqualität und Funktionalität des Außenraums
- Einhaltung des Kostenrahmens sowie Wirtschaftlichkeit in Unterhalt und Betrieb
- Qualität des energetischen Konzepts und des Konzepts zur Nachhaltigkeit

Die Reihenfolge der Kriterien hat auf deren Wertigkeit keinen Einfluss.

5.15 Bindende Vorgaben der Auslobung

Auf bindende Vorgaben, die zum Ausschluss der Arbeit von der Beurteilung des Preisgerichts führen, wird verzichtet. Passagen dieser Wettbewerbsauslobung, die als zwingende Vorgaben verstanden werden könnten, hier aber nicht als solche aufgeführt sind, sind als wesentliche Zielvorgaben der Auslobung zu betrachten. Eine Missachtung dieser Vorgaben führt nicht zum sofortigen Ausschluss der betreffenden Arbeiten, sondern unterliegt der üblichen Bewertung des Preisgerichts. Gleiches gilt für klarstellende oder ergänzende Formulierungen in der Protokollierung des Rückfragenkolloquiums. Nur wenn diese explizit als zusätzliche zwingende Vorgabe gekennzeichnet werden, wird die Missachtung zum Ausschluss von der Preisgerichtsbeurteilung führen.

Die Nichtbeachtung der formalen Leistungsbestandteile - Beachtung der Einlieferungsfristen, Verletzung der Anonymität - führen zum Ausschluss aus dem Wettbewerbsverfahren.

5.16 Preise und Anerkennungen

Für den Wettbewerb steht eine Wettbewerbssumme in Höhe von insgesamt 140.000 EUR (netto) zur Verfügung. Die Teilnehmer der 2. Phase erhalten eine Aufwandsentschädigung in Höhe von je 4.000 EUR (netto) für einen formal zur Bewertung durch das Preisgericht zugelassenen Beitrag.

Es ist beabsichtigt, die Wettbewerbssumme für folgende Preise sowie Anerkennungen für bemerkenswerte Teilleistungen wie folgt aufzuteilen:

- | | |
|---------------|-------------------|
| 1. Preis | <u>45.000</u> EUR |
| 2. Preis | <u>30.000</u> EUR |
| 3. Preis | <u>17.000</u> EUR |
| Anerkennungen | <u>8.000</u> EUR |

Das Preisgericht ist berechtigt, eine andere Aufteilung der Wettbewerbssumme gemäß in Anlehnung an § 7 Abs. 2 RPW 2013 vorzunehmen und die Anzahl der Preisträger zu verändern (allerdings nicht hinsichtlich einer Erhöhung der Anzahl der Preisträger).

5.17 Realisierung und weitere Beauftragung

Das Preisgericht gibt eine schriftliche Empfehlung zur weiteren Entwicklung und Bearbeitung. Es ist beabsichtigt, unter Würdigung der Empfehlungen des Preisgerichts den ersten Preisträger mit der weiteren Bearbeitung für die Leistungsphase 2-4 und Teilen von 5 (d. h. Leitdetails) sowie künstlerische Oberbauleitung und optional die Leistungsphasen 6-9 gemäß HOAI zu beauftragen,

sofern und soweit kein wichtiger Grund einer Beauftragung entgegensteht und die Ausführung im vorgesehenen Kostenrahmen möglich ist. Die Ausloberin behält sich vor, die Leistungsphasen stufenweise zu beauftragen. Ein Anspruch auf die Beauftragung sämtlicher Leistungsphasen besteht nicht.

Im Falle einer weiteren Beauftragung werden durch den Wettbewerb bereits erbrachte Leistungen bis zur Höhe der Preissumme nicht erneut vergütet, wenn der Wettbewerbsentwurf in wesentlichen Teilen unverändert einer weiteren Beauftragung zugrunde gelegt werden kann. Mit dem Protokoll der 1. Wettbewerbsphase erhalten die Teilnehmer/-innen der 2. Wettbewerbsphase einen Vertragsentwurf der Stadt Norderstedt, der Grundlage der weiteren Beauftragung sein wird. Mit der Teilnahme an der 2. Phase erklären sich die Teilnehmer/-innen mit dem vertraglichen Rahmen einverstanden.

In der 1. Wettbewerbsphase erfolgt die Aufdeckung der Tarnzahlen nach der Preisgerichtssitzung über einen Notar. Sämtlicher Schriftverkehr in der 2. Wettbewerbsphase wird über das wettbewerbsbetreuende Büro erfolgen.

5.18 Rückfragen und Rückfragenkolloquium

Rückfragen zur Wettbewerbsaufgabe können schriftlich bis zum

Phase 1: xx.xx.2017

Phase 2: xx.xx.2017

an das wettbewerbsbetreuende Büro (per E-Mail: norderstedt@luchterhandt.de) gestellt werden.

Die Rückfragen der ~~1. Phase und~~ 2. Phase werden am xx.xx.2017 im Rahmen ~~von einem~~ Rückfragenkolloquium ~~um~~ beantwortet. Die Vorbesprechung des Preisgerichts findet vorher statt. Die Teilnahme am Kolloquium ist dringend empfohlen. Die Protokolle der ~~Rückfragen und Rückfragen~~ kolloquien mit den schriftlichen Beantwortungen der Fragen werden Bestandteil der Auslobung.

Termine:

~~1. Phase: xx.xx.2017~~

~~2. Phase: xx.xx.2017~~

Die Uhrzeiten und der Ort werden frühzeitig bekanntgegeben.

5.19 Abgabetermine

Die geforderten Leistungen Phase 1 sind bis zum xx.xx.2017, Phase 2 bis zum xx.xx.2017 (Pläne und Modell) bis jeweils 17 Uhr im büro luchterhandt, Shanghaiallee 6, 20457 Hamburg, vollständig einzureichen.

Pläne oder Modelle, die durch Post, Bahn oder andere Transportunternehmen eingereicht werden, gelten als fristgerecht eingereicht, wenn der Tagesstempel entsprechend das oben stehende jeweilige Datum (unabhängig von der Uhrzeit) nachweist. Die Teilnehmer/-innen haben den Einlieferungsschein bis zur Bekanntgabe der Preisgerichtsentscheidung aufzubewahren und diesen auf Nachfrage vorzulegen. Ist die Rechtzeitigkeit der Einlieferung nicht erkennbar, weil der Tagesstempel fehlt, unleserlich oder unvollständig ist, werden solche Arbeiten vorbehaltlich des von dem oder der Teilnehmer/-in zu erbringenden Nachweises zeitgerechter Einlieferung mitbeurteilt. Wettbewerbsbeiträge, die nach der Eröffnung der Preisgerichtssitzung eingehen, können trotz fristgerechter Aufgabe an das Transportunternehmen nicht mehr berücksichtigt werden.

Zur Wahrung der Anonymität ist als Absender die Anschrift des Empfängers einzutragen.

5.20 Kennzeichnung der Arbeiten

Die Wettbewerbsbeiträge sind anonym einzureichen. Die Pläne und alle weiteren eingereichten Schriftstücke sind mit einer Kennzahl aus sechs Ziffern (innerhalb eines Rahmens von maximal 6 cm Breite und 2 cm Höhe) in der rechten oberen Ecke zu kennzeichnen bzw. in das dafür vorgesehene Feld einzutragen. Das Modell und die CD/DVD sind ebenfalls mit der Kennzahl zu versehen. Die Verfassererklärung ist separat in einem verschlossenen, undurchsichtigen, mit der Kennzahl versehenen Kuvert einzureichen.

5.21 Öffentliche Ausstellung der Entwürfe für die Einwohnerinnen und Einwohner

In der zweiten Wettbewerbsphase werden alle eingereichten Arbeiten vor der Preisgerichtssitzung [der 2. Phase](#) am [XX.XX.17](#) öffentlich ausgestellt. In der Ausstellung haben Bürger die Möglichkeit, die Arbeiten anzusehen und (anonym) schriftlich zu kommentieren. Ein Bericht über diese Kommentare wird dem Preisgericht als unverbindliche Information zur Entscheidungsfindung zur Verfügung gestellt.

Zutrittsberechtigt zur Ausstellung ist, wer sich mit einem Ausweisdokument namentlich registrieren lässt, eine Vertraulichkeitserklärung unterzeichnet und nicht Inhaber oder Mitarbeiter eines teilnehmenden Büros ist oder Mitglied des Preisgerichts ist. Bild- und Tonaufnahmen in der Ausstellung sind nicht gestattet.

5.22 Sitzung des Preisgerichts

[Die Sitzungen des Preisgerichts finden am \[XX.XX.2017\]\(#\) Phase 1 und \[XX.XX.2018\]\(#\) Phase 2 statt. Die Sitzungen sind nicht öffentlich.](#)

5.23 Verstöße gegen das Verfahren

Die Wettbewerbsteilnehmenden können unbeschadet des Rechts auf Nachprüfung durch die Vergabekammer Verstöße gegen das in der Auslobung festgelegte Verfahren oder das Preisgerichtsverfahren gegenüber der Ausloberin rügen. Im Rahmen einer solchen Rüge sind Einsprüche gegen die vom Preisgericht beschlossene Rangfolge nicht möglich. Die Rüge muss innerhalb von 14 Tagen nach Zugang des Preisgerichtsprotokolls bei der Ausloberin eingehen.

5.24 Nachprüfungsbehörde

Vergabekammer Schleswig-Holstein
Düsternbrooker Weg 94
24105 Kiel

5.25 Eigentum und Urheberrecht

Die eingereichten Unterlagen aller Teilnehmer/-innen, die Gegenstand von Preisen werden, gehen ins Eigentum der Ausloberin über; sie können von dieser an einen Dritten übertragen werden. Das Urheberrecht und das Recht der Veröffentlichung der Entwürfe verbleiben bei den Verfassern; Teilnehmer/-innen werden von ihrem Recht zur Veröffentlichung jedoch während des Vergabeverfahrens nur nach Abstimmung mit der Ausloberin Gebrauch machen. Die Ausloberin ist jedoch berechtigt, die Arbeiten nach Abschluss des Verfahrens ohne weitere Vergütung zu dokumentieren, auszustellen und auch über Dritte zu veröffentlichen, wobei die Namen der Verfasser genannt werden müssen.

5.26 Bekanntgabe des Wettbewerbsergebnisses und Ausstellung

Allen Teilnehmer(n)/-innen und den Mitgliedern des Preisgerichtes wird das Ergebnis nach der Jurysitzung bekannt gegeben. Die Gründe der Entscheidung und die Beurteilungen des Preisgerichts erfahren alle Teilnehmerteams aus dem ihnen zugesandten Preisgerichtsprotokoll. Die Ausloberin wird voraussichtlich alle Wettbewerbsarbeiten unter Offenlegung der Verfasserinnen und Verfasser öffentlich ausstellen. Der genaue Ausstellungstermin sowie der Ausstellungsort werden rechtzeitig bekannt gegeben.

5.27 Rücksendung der Arbeiten

Soweit die Arbeiten nicht in das Eigentum der Ausloberin übergegangen sind, können sie nach Abschluss des Verfahrens innerhalb von 2 Wochen nach Beendigung der Ausstellung abgeholt werden. Der Ort der Abholung wird bekanntgegeben. Nicht abgeholte Arbeiten werden vernichtet, sofern nicht innerhalb von 1 Woche nach Ausstellungsende die Rücksendung angefordert wird. In diesem Fall können die Arbeiten durch die Verfahrenskoordination zurückgesandt werden. Bei Verlust oder Beschädigung wird keine Haftung übernommen.

5.28 Terminkette

[25. KW 2017](#) [Bekanntmachung](#)

[31. KW 2017](#) [Frist für schriftliche Rückfragen](#)
[Rückfragenkolloquium](#)

[32. KW 2017](#) [Abgabe der Pläne und Modell](#)
[Abgabe des Modells](#)

[37. KW 2017](#) [Preisgerichtssitzung Phase 1](#)

[41. KW 2017](#) [Frist für schriftliche Rückfragen](#)

[42. KW 2017](#) [Rückfragenkolloquium](#)

[48. KW 2017](#) [Abgabe der Pläne](#)

[49. KW 2017](#) [Abgabe des Modells](#)

[02. KW 2018](#) [Preisgerichtssitzung Phase 2](#)

anschl. Ausstellung der Arbeiten